Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 204. Sonnabend, 2. September 1899, Abends. 52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Die Schiffahrt und Flößerei auf der Elbe betreffend.

Seit einiger Zeit ist wahrzunehmen gewesen, daß einige Bestimmungen der Polizeiordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf der Elbe vom 8. Januar 1894 seitens der Schiffseigner nicht mehr die gehörige Beachtung finden, und zwar wird vielfach verstoßen gegen

§ 6, Absatz 2, indem an vielen nichtstaatlichen Schiffen von 10 Tonnen oder mehr Traglähigkeit der Vor- und Zuname des Schiffers oder die Firma und der Geschäftssitz des Eigentümers

a. nicht mehr an beiden Seiten der Kajüte oder des Bugs angebracht, sondern auf besondere Brettchen aufgemalt ist, welche wegnehmbar sind und während der Fahrt oder bei der Entlöschungsarbeit bei Seite gelegt werden;

b. nicht mehr in deutlich lesbarer Schrift von mindestens 15 cm Höhe und 3 cm Stärke der kleinsten Buchstaben, welche

c. nicht mehr dunkel auf hellem Grunde oder hell auf dunklem Grunde erscheinen, so daß die Schrift in der Ferne nur mit Anstrengung gelesen werden kann;

§ 6, Absatz 2, indem an den Beifahrzeugen häufig der Name oder die Firma, sowie der Geschäftssitz des Eigentümers nicht an beiden Borden in deutlich erkennbarer Weise angegeben ist;

§ 10, indem die durch einen 15 cm langen, 2 cm breiten weißen Querstrich, welcher von einem 2 cm breiten weißen Ringe umgeben sein muß, bezeichnete Ladelinie sehr oft verwischt ist oder nach erfolgtem Neuanstrich der Fahrzeuge nicht wieder erneuert wird;

§ 11, indem die Tiefgangsanzeiger häufig nicht vom Leertiefgange bis zur höchsten zulässigen Eintauchung reichen, auch oft sehr undeutliche Teilung aufweisen, an welcher die Tiefgangszahlen zuweilen ganz fehlen oder nicht leserlich sind. Es werden sogar dann und wann noch Kähne mit Zollteilung angetroffen.

Diesen Unzulässigkeiten wird fernerhin nicht mehr nachgesehen, vielmehr wegen der gegen die obenangezogenen Vorschriften vorkommenden Verstöße vom **1. November dss. Js.** ab gegen die betreffenden Schiffsführer und bez. Schiffseigner unnachsichtlich mit Bestrafung nach Maßgabe von § 48 der Eingangs gedachten Polizeiordnung vorgegangen werden.

Königl. Amtshauptmannschaft Meißen als Elbstromamt, am 30. August 1899.

253 G. **von Schroeter.** W.

Auf Fol. 68 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma

Theodor Müller in Riesa

betreffend, ist heute eingetragen worden, daß

Herr **Georg Theodor Müller** in Riesa

Inhaber der Firma ist.

Riesa, am 1. September 1899.

Königliches Amtsgericht.

Heldner. Brehm.

Versteigerung.

Donnerstag, den 7. dss. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

soll im „Gasthof zu Radewitz"

eine Kuh

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Riesa, am 2. September 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht daselbst.
J. St.: Exp. **Franke.**

Durch Anordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden ist die bisherige Schmiedeinnung in Riesa am 1. September 1899 geschlossen worden und von diesem Zeitpunkte ab die **Zwangsinnung für das**

Schmiede-Handwerk

ins Leben getreten.

Zur **Wahl des Vorstandes** der neuen Innung wird auf Grund der Vorschrift im § 92 Absatz 5 in Verbindung mit § 100c der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Novelle vom 26. Juli 1897 eine Innungsversammlung für

Mittwoch, den 6. September 1899,
nachmittags 4 Uhr,
im Rathskeller zu Riesa einberufen.

Wahlberechtigt sind alle Diejenigen, die der Zwangsinnung künftig als Mitglieder anzugehören haben, das heißt die Handwerker, die das Schmiedegewerbe in dem Bezirke des Königlichen Amtsgerichts Riesa — ausschließlich von Strehla, Görzig, Groß- und Kleinrügeln, Kottewitz, Opptzsch und Trebnitz — und in den Ortschaften Wülknitz, Tiefenau, Spansberg, Seerhausen, Stösitz, Grubnitz, Bloßwitz, Mautitz und Goldhausen als stehendes Gewerbe selbständig, indessen nicht fabrikmäßig, betreiben.

Riesa, den 1. September 1899.

Der Rath der Stadt.
Dr. Wegelin. Sch.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindviehbestande des Gehöftes No. 43 in Gröba die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Riesa, am 2. September 1899.

Der Rath der Stadt.
Dr. Wegelin. Fnd.

Bekanntmachung.

Roggen, Hafer, Heu und **Stroh** kauft in den Magazinen zu **Riesa** und **Zeithain** das

Königl. Proviantamt Riesa.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 2. September 1899.

— Se. Majestät der König wird Allerhöchstsich heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr 48 Min. ab Niedersedlitz über Leipzig-Frankfurt nach Straßburg begeben und hierbei auch die Station Riesa passiren. In der Allerhöchsten Begleitung werden sich befinden: Generaladjutant Generalleutnant Hingst, Excellenz, die Flügeladjutanten Oberstleutnants Senfft von Pilsach und von Larisch und Major von Kospoth, sowie der Königl. Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Selle. — Se. Majestät reist zunächst bis Frankfurt a. M., steigt daselbst im Hotel „Frankfurter Hof" ab und besucht dort morgen den Gottesdienst in der Liebfrauenkirche. In den Nachmittagsstunden wird alsdann die Reise bis Straßburg i. E. fortgesetzt. In Straßburg nimmt Se. Majestät der König nebst Gefolge und Ehrendienst im Statthalter-Palais Quartier.

— In einer Correspondenz aus Grimma in Nr. 201 d. Bl. war gesagt worden, daß die Maul- und Klauenseuche u. A. durch Viehhändler und Fleischer verschleppt würde. Wenigstens für unsern Bezirk ist dies, wie man uns mitzutheilen ersucht, nicht zutreffend — die Grimmaer Verhältnisse selbst sind uns nicht bekannt — da Viehhändler und Fleischer in Gehöfte, in denen die Seuche herrscht, keinen Zutritt haben und dieselben auch im eigenen Interesse streng meiden.

— Heute früh beim Ableuchten eines Gasarmes brannte herausgetretenes Gas stichflammenartig an und verletzte sich hierbei der hiesige Herr Stadtverordnete Wilhelm Hammitzsch das Gesicht und beide Hände. Wenn auch die Verletzungen leichter Natur waren, so machte sich trotzdem ärztliche Hülfe nöthig.

— Der diesjährige Lorenzkirchener Markt war am Mittwoch und Donnerstag vom besten Wetter begünstigt, doch hatte der Viehmarkt am Mittwoch in Folge des durch die Maul- und Klauenseuche bedingten Verbots des Auftriebs von Rindern wesentlich zu leiden. Es waren diesmal insgesammt nur 479 Pferde auf den Markt gebracht worden. Der Donnerstag brachte indeß wieder einen äußerst regen Verkehr, die zwischen Lorenzkirchen und Riesa verkehrenden Schiffe waren zumeist dicht besetzt, doch auch von anderwärts strömte dem Markte in bekannter Weise eine große Menschenmenge zu, so daß die Schankzelte, die Schaubuden, Reitschulen rc. stark frequentirt waren.

— Aus unserm Leserkreise übersendet man uns als Rarität jetzt Blüthen von Birnbäumen. Diese zweite Bluth ist indeß mehrfach beobachtet worden.

— In der Gewerbevereins-Sitzung am vergangenen Donnerstage kamen zunächst einige Eingänge von wenig Belang zur Erledigung, worauf der Vorsitzende, Herr Stadtrath Heinrich Barth, einen Artikel, überschrieben: „Amerikanische Würste und Pferdefleisch", aus der Zeitschrift „Gewerbeschutz" vorlas. Der Artikel weist unter Anderem nach, daß das Fleisch der amerikanischen abgetriebenen oder umgestandenen Pferde in Deutschland dadurch in den Verkehr gebracht wird, daß irgend eine Firma derartiges Fleisch, wie es mit anderen Fleischwaaren auf Dampfern von Amerika herüberkommt, und von dem beispielsweise kürzlich in Hamburg 4400 Pfund von einem einzigen Dampfer, der „Bulgaria", herübergebrachtes zur Auktion gestellt worden ist, kaufe, durch Fleischmühlen fein mahlen und durch Reisende als fein gemahlenes Rindfleisch zum Preise von 30 bis 40 Pfennig das Pfund vertreiben lasse. Zu wünschen wäre, „daß die Hamburger Polizei Diejenigen anmeldet, die jene Sendung erstanden haben, und daß sich die Polizei von Großstädten des Weiteren für diese Angelegenheit interessirte." Herr Oberlehrer Dietzel zeigte eine Weinrebe vor, die einem der Weinstöcke an der zum Schulhause an der Kastanienstraße gehörenden Turnhalle entnommen war und nebst den daransitzenden Blättern und Trauben in besonders starkem Maaße von dem sogenannten Mehlthaupilze Oidium Tuckeri befallen war, der zuerst von dem englischen Gärtner Tucker beobachtet worden ist, in verschiedenen Ländern schon große Verheerungen angerichtet hat und in seinem Aussehen und Wachsthume dem Eischimmel höchst ähnlich ist, der bei kleinen Kindern zuweilen die sogenannten Mundschwämmchen hervorruft. (Die Sporen sind eiförmig; Oidium-kleines Ei.) Es wurde darauf hingewiesen, daß Trauben wie die vorliegenden durch Bestäubung mit Schwefelblumen nunmehr nicht zu retten seien. Die Bestäubung der Weinstöcke geschehe, 1. vor der Blüthezeit, 2. nach dem Abblühen und 3. im August. (Wo das Uebel auftritt, ist es im nächsten Jahre wieder zu erwarten; denn die anhaftenden Sporen werden durch den Winter nicht vernichtet.) — Dem Ausschußbeschlusse, den 10. September einen Ausflug zu unternehmen, wurde einhellig beigestimmt; nur soll das Ziel des Ausflugs, wie der Ausschuß nachträglich beantragte, nicht Moritzburg, sondern Nossen und Altenzelle sein. — In seinem Vortrage über „Hermann und Dorothea", der Dichtung Goethe's, von der der Dichter in hohem Alter geäußert hat, sie sei die einzige seiner Dichtungen, an der er noch Interesse habe, sprach Herr Oberlehrer Dietzel 1. über die Dichtungsart (idyllisches oder bürgerliches Epos) und Dichtungsform (Hexameter), 2. über die Zeit, in der die im Epos erzählte Begebenheit spielt, (Sonntag Nachmittag im Hochsommer, kurz vor Beginn der Getreideernte; einige Jahre nach dem Ausbruche der ersten französischen Revolution), 3. über den Ort, an dem sich das Ganze abspielt, (Landstädtchen und Dorf in der fruchtbaren oberrheinischen Tiefebene; Gasthof zum Löwen mit den daran-

grenzenden Gärten, Weinbergen und Feldern), charakterisirte 4. die in der Dichtung vorkommenden Personen (den behäbigen Gastwirth mit seiner verständigen, wirthschaftlichen Gemahlin, deren Sohn Hermann, den würdigen Pfarrherrn, den engherzigen Apotheker, den erfahrenen Ortsrichter, die herzhafte Dorothea), gab 5. den Hauptinhalt der 9 einzelnen Gesänge mit Erläuterung der doppelten Ueberschriften und Vorlesung besonders nachdrücklicher Stellen an und schloß 6. mit dem Hinweise, daß Goethe verschiedene Beobachtungen in der Dichtung verwerthet habe, die ihm besonders in Mainz zu machen vergönnt gewesen seien, als er 1792 und 1793 den Großherzog Karl August von Weimar im Feldzuge nach Frankreich begleitete, daß aber das Urbild der Dorothea ein Mädchen aus Salzburg sei, das zu den im Jahre 1731 vom Erzbischof Firmian vertriebenen 30000 Protestanten gehört habe und von einem Burschen in Altmühl im Fürstenthume Oettingen (jetzt zum bayrischen Regierungsbezirk Schwaben gehörend) geheirathet worden sei. Die Dichtung ist 1797 entstanden und von Leuten aller Stände gern gelesen worden. Sie ist auch heute noch werth, von Jedermann gekannt zu sein. — Der Vortrag fand bei den Anwesenden allgemeinen Beifall.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall hat Herrn Rittergutspachter Fuhrmeister betroffen. Als derselbe dieser Tage ein Paar vor einen Wagen gespannte durchgehende Pferde aufhalten wollte, wurde er so unglücklich überfahren, daß er außer andern Contusionen ein doppelten Beinbruch erlitt.

— Die K. Amtshauptmannschaft Meißen als Elbstromamt erläßt eine die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe betreffende Bekanntmachung auf die die Schiffseigner hiermit hingewiesen seien.

— Ueber die Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff" aus Aussig, den 29. August: In der vergangenen Berichtswoche waren die Verladungen von Braunkohlen am hiesigen Platze sehr schwach und dürften auch für die nächste Zeit noch schwach bleiben, da der Wasserstand ziemlich niedrig ist. Laderaum ist wenig am Platze, auch der Zuzug ist schwach, denn von Hamburg fehlen Massengüter nach Oesterreich. Die kleinen Quantitäten Stückgüter sind nicht hinreichend, den Laderaum von Hamburg schneller bergwärts zu bringen. Die Verladungen von Zucker sind sehr gering, so daß Privatschiffer dazu gar nicht benöthigt werden, daher auch Abmachungen für diesen Artikel nicht gemacht wurden. Die Kohlenfrachten sind — auf den heutigen Wasserstand von 29 Zoll berechnet — folgende: Nach Dresden 21 Mk., Meißen 22 Mk. pro 80 Doppelhectoliter, Magdeburg 42 bis 43 Pfg., Potsdam 59 Pfg., Rathenow 57 Pfg., Zehdenick 75 Pfg. pro Doppelhectoliter. Nach Stationen der Unterelbe wurden 17—17½ Pfg. per 50 Kilo gezahlt.

— Im Sommersemester 1899 studirten an der Universität Leipzig (mit Einschluß von einem nach Ausgabe des amtlichen Personalverzeichnisses Immatrikulirten und von sieben als Hörer Eingeschriebenen) 105 Landwirthe. Davon waren gebürtig aus dem Königreiche Sachsen 28, dem Königreiche Preußen 22, den übrigen deutschen Staaten 17, Oesterreich-Ungarn 15, Rußland 18, sonstigen Staaten 5. Die Prüfung der Thierzuchtinspectoren bestanden 3, an den Uebungen des Seminars für Landwirthschaftslehrer betheiligten sich 4 Studirende, von denen sich 2 der Prüfung unterzogen und bestanden.

* Großenhain, 2. September. Großenhain wächst, wenn auch nicht so sehr an der Zahl der Einwohner, so doch an Vereinen. Insgesammt zählt man jetzt hier, bei einer Einwohnerzahl von 12000 125 Vereine. Darunter befinden sich 2 Turn-, 3 Militär-, 10 Gesang-, 3 politische Vereine ꝛc. Eine große Zahl der Vereine entfällt natürlich auf „Vergnügungs- und sonstige Vereine". Vor 10 Jahren hatte Großenhain bei nicht viel weniger Einwohnerzahl nur 75 Vereine. Bemerkt sei noch, daß die vielen Kegel-, Spiel- ꝛc. Clubs nicht mitgezählt sind. — Gestern Nachmittag traf in der hiesigen Gegend ein ziemlich heftiges Gewitter auf. Der begleitende wolkenbruchartige Regen war theilweise (so in Priesteritzer Flur) mit Schloßen untermischt.

† Großenhain, 2. September. Nach einer 40jährigen Thätigkeit im geistlichen Amte tritt, wie schon kurz gemeldet, Herr Superintendent D. Harig am kommenden 1. Januar in den Ruhestand. Herr Harig wurde am 9. Oktober 1832 in St. Afra bei Meißen geboren. Er war der erste Schüler des 1843 neugegründeten Progymnasiums, besuchte die Fürstenschule in St. Afra 1846—52, die Universität Leipzig 1852—55, trat nach mehrjähriger vornehmlich am Meißner Progymnasium ausgeübter Lehrthätigkeit 1859 in Wurzen als Diakonus in das geistliche Amt ein. Im Jahre 1864 wurde er als Pfarrer nach Dornreichenbach berufen. 1880 wurde er als Pfarrer nach Waldheim gewählt, das er aber 1882 schon wieder verließ, da er in diesem Jahre den Ruf als Superintendent nach Großenhain erhielt.

Lommatzsch. Gestern Abend dreiviertel 10 Uhr ging eine dem Gutsbesitzer Frohberg in Messa gehörige große Strohfeime in Flammen auf. Das Feuer erleuchtete die Stadt so hell, daß man die Uhr am Kirchthurme ganz deutlich erkennen konnte. (Der Feuerschein, den man in Riesa am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr beobachtete, wird von diesem Brande veranlaßt sein.)

Lommatzsch. Die von dem längjährigen Sparkassenkassirer hier begangenen Veruntreuungen sind in ihrem Umfange zwar bis jetzt noch nicht völlig zu übersehen, durch eine Caution von 3000 Mark, sowie durch Schadloshaltung an seinem sonstigem Eigenthum stehen der Stadt jedoch zur Deckung der Veruntreuungen ca. 6000 Mark zur Verfügung.

† Dresden. Zur Feier des Sedantages tragen heute alle öffentlichen und viele private Gebäude Flaggenschmuck. In den Schulen und Lehranstalten finden entsprechende Feiern statt. Abends werden die öffentlichen Plätze beleuchtet. Auf dem Altmarkt wird Abends von 8 bis 9 Uhr vom Allgemeinen Musikerverein eine Festmusik gegeben.

Löbtau, 1. September. Seit dem 28. August Mittags halb 1 Uhr wird der 13 Jahre alte Schulknabe Alfred Löger von hier vermißt. Der Knabe sollte zur Schule gehen, ist aber daselbst nicht eingetroffen. — Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag 3 Uhr in dem Hause Reisewitzerstraße Nr. 67 dadurch, daß das 2 Jahre alte Söhnchen des Gürtlers Beyer in einem unbewachten Augenblick aus dem in der 3. Etage gelegenen Fenster in den Hof stürzte. Der Tod trat nach 10 Minuten ein.

Stollberg, 1. September. Der 5jährige Sohn eines hiesigen Einwohners hatte im Kuhstalle des Stadtgutsbesitzers Herrn Göckeritz mit Streichhölzchen gespielt, wobei die dort lagernden und leicht Feuer fangenden Stoffe in Brand geriethen und der Kuhstall ausgebrannt ist. Trotz der schnellen Hilfe mußten 5 Stück Rinder und 1 Ochse, weil sie mehrere Brandwunden erlitten hatten, getödtet werden. Zum Glück hat Herr Göckeritz seinen Viehbestand versichert. Dieser Fall mahnt wieder ernstlichst, die Zündhölzchen ja stets so aufzubewahren, daß es den Kindern unmöglich ist, sie zu erlangen.

Freiberg. Nach den amtlichen Feststellungen des hies. Polizeimeldeamtes betrug am 31. August die Einwohnerzahl unserer Stadt 30667. Von diesen Einwohnern waren 14972 männlichen und 15695 weiblichen Geschlechts.

Ebersbach. Theure Obstbäume besitzt der hier wohnende Expedient Wolf. Mit diesem Herrn konnte die Gemeinde wegen Abtretung von 6 Obstbäumen, welche wegen Anlegung der neuen Straße entfernt werden müssen, keine Einigung erzielen. Infolge dessen hatte sich die Gemeinde an die Amtshauptmannschaft Löbau gewandt und deren Vermittelung angerufen. Wolf hatte für die 6 Obstbäume 2100 Mk. verlangt. Er hat ein Exempel gemacht, nach welchem er in 6 Jahren von den 2 Kirschbäumen 154 Mk., von den 3 Aepfelbäumen 63 Mk. und von dem Birnbaume 230 Mk. Einnahme erzielt haben will. Vom Amtsstraßenmeister waren die Bäume auf 156 Mk. geschätzt worden. Nach langen Verhandlungen ging Wolf mit seiner Forderung auf 1500 Mk. zurück. Da diesen Preis der Gemeinderath nicht bewilligen konnte, so blieb die Verhandlung resultatlos und es ist nun die Expropriation beantragt worden.

Crimmitschau. Kaum hatten sich in Leitelshain die Gemüther über das Großfeuer am Dienstag beruhigt, als am Donnerstag Abend halb 12 Uhr die Signale der Feuerwehr abermals ein Großfeuer ankündigten. Die Röthe am Himmel wies auf einen außerordentlich umfangreichen Brandherd hin. Es brannte die Vigognespinnerei von Luckner & Fiedler in Leitelshain. Das Feuer war schon gegen ¼12 Uhr im zweiten Stockwerk ausgebrochen und muß sehr schnell um sich gegriffen haben, da an ein Retten des Gebäudes von Anfang an nicht zu denken war. Bereits um 12 Uhr stand das ganze große vierstöckige Fabrikgebäude über und über in Brand. Unheimlich, ohrenbetäubend war der Lärm, den das Ablassen der Dämpfe aus den Kesseln verursachte. Schon eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers brachen die Böden der Fabrik in sich zusammen und die werthvollen Maschinen bildeten bald ein wildes Chaos im Erdgeschoß. Auch die Baumwollen-Niederlage, die ungefähr 10 Meter vom Hauptfeuerherde lag, brannte bald über und über, obwohl die Feuerwehr, zumal das Crimmitschauer Corps, ihr möglichstes thaten, die Niederlage zu retten. Das Hauptaugenmerk wurde nun auf die dicht an dem Brandherd stehende Weberei von Streicher & Comp. gerichtet, und es gelang auch glücklich, dieselbe zu erhalten. Der durch das Großfeuer verursachte Schaden ist sehr bedeutend. In der Fabrik, die schon lange Jahre bestand, wurde eine große Arbeiterzahl beschäftigt. Selbstverständlich ist man jetzt in Leitelshain außerordentlich erregt über diese Brände, denen binnen 48 Stunden zwei der größten Etablissements im Orte zum Opfer gefallen sind.

Annaberg, 1. September. Nach den bisherigen Anordnungen trifft Se. Majestät der König aus Anlaß der in unserem Erzgebirge stattfindenden Divisionsmanöver am Montag, den 11. September, Abends gegen 6 Uhr, auf dem Bahnhof Annaberg ein und wird im Hotel „Museum" Wohnung beziehen. Am darauffolgenden Tage besucht Se. Maj. das Manöverfeld, um nach dem Manöver nach Dresden wieder zurückzukehren. Vorbehältlich der Genehmigung Sr. Majestät soll dem König am Abend des 11. September auf dem Annaberger Marktplatze eine Huldigung der zum Bundesbezirk Annaberg gehörigen Königl. sächsischen Militärvereine in Form einer Paradeaufstellung, sowie eine Ovation der Annaberger Vereine dargebracht werden. Bei dieser Gelegenheit will man Se. Majestät durch eine Serenade der hiesigen Gesangvereine erfreuen. — Herrn Amtsrichter Dr. Arthur Esche in Dresden, der bekanntlich unsern 19. sächsischen Reichstagswahlkreis im Reichstage vertritt, ist die nachgesuchte Entlassung aus den Staatsdienste bewilligt worden.

Falkenstein. Zur Warnung für Viehbesitzer wird folgender Fall mitgetheilt: Einem hiesigen Gutsbesitzer sind kurz hintereinander drei werthvolle Rinder (im Preise von zusammen 1800—2000 Mk.) verendet. Als Ursache der Verendung wird angegeben, daß die Thiere von der Farbe geleckt haben, womit die Eisentheile des Stallgebäudes bestrichen worden sind.

Lengenfeld. Auf recht seltsame Weise kam man dieser Tage auf einem Revier zu einer Jagdbeute. Beim Mähen eines Ackers schnitt die Maschine einem starken Rehbocke, der sich im Getreide versteckt gehabt hatte, die Läufe ab. Das Thier wurde natürlich sofort getödtet. Man vermuthet, daß der Rehbock angeschossen gewesen ist und nicht mehr fähig war, der Gefahr auszuweichen.

Plauen i. V., 1. September. Der etwa 6000 Mitglieder zählende Consumverein hat, wie gestern in der Generalversammlung des Vereins mitgetheilt wurde, in der Zeit vom 1. October v. J. bis 31. August d. J. einen Umsatz von mehr als 1½ Millionen Mark erzielt. Der Umsatzgewinn ist bei der Vogtländischen Bank hinterlegt und beträgt in dem noch nicht zu Ende gegangenen Geschäftsjahr bereits rund 270000 Mk., so daß eine höhere Dividende wie in den letzten Jahren in Aussicht gestellt werden konnte. (V. A.)

Aus dem Reiche und Auslande.

In Erfurt gerieth der Glockenthurm der Neuwerkskirche in Brand und wurde von den Flammen vollständig vernichtet. Die beiden Glocken zerschmolzen und fielen herab. — Das Landgericht zu Braunschweig hat den Rittergutsbesitzer Paul Wittekop in Hachenhausen von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen. Der Angeklagte hatte am 30. Mai auf dem Gutshofe beim Einschießen einer Jagdflinte die Gärtnersfrau Reinecke versehentlich durch einen Schuß in den Rücken getödtet. — Auf dem Schlachthofe in Halle benutzte ein Arbeiter Namens Hein den Fahrstuhl. Plötzlich riß eine Kette und Hein stürzte drei Stock herab. Durch das Aufschlagen an den scharfen Eisentheilen war die Kopfhaut des Unglücklichen förmlich skalpirt. Außer schweren inneren Verletzungen trug Hein den Bruch beider Unterarme davon. Der Aermste befindet sich in klinischer Behandlung. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Dynamitpatrone, die er gefunden hatte, zog sich der Zimmermann Albrecht in Coburg schwere Verletzungen an den Händen zu. — Auf dem Manöverterrain bei Schlawa, Kreis Freistadt, stürzte Hauptmann von Kunowski vom 58. Regiment vom Pferde und erlitt einen Bruch des Beckens. — Bei Geischen, Kreis Guhrau, stürzte Major von Hohndorf vom 154. Regiment und trug schwere Verletzungen davon. — Beim Abbruch einer abgebrannten Scheune in Streino wurden zwei Arbeiter erschlagen. — In Cannstatt kam es zu schweren Ausschreitungen zwischen den Mitgliedern einiger Turnvereine und dem Besitzer eines Karussels. Die Turner wollten das Karussel unentgeltlich benützen und suchten den Besitzer, da er dies nicht zuließ, mit Gewalt dazu zu zwingen. Hierbei entspann sich ein förmlicher Kampf, in dessen Verlauf der Karusselbesitzer schwer verwundet wurde. Das Karussel wurde völlig demolirt. — Auf dem Schießplatz der Kgl. Gewehrfabrik zu Eskilstung in Schweden fanden vor einigen Tagen Schießversuche mit einer neuen Kugelspritze statt, die nicht weniger als sechshundert Schüsse in der Minute abzugeben im stande ist. Das Geschütz ist von einem schwedischen Hauptmann Namens Bergman konstruirt. Es zeichnet sich durch eine besonders einfache Zusammensetzung und leichte Handhabung aus. Der Preis ist sehr niedrig, etwa 4500 Mark. — Der Dachdeckermeister Rathke in Teterow stürzte vom Thürkower Kirchthurm ab und blieb auf der Stelle todt. — Ein mächtiger Schwertfisch ist von Fischern bei Rantau in Ostpreußen gefangen worden. Das in der Ostsee selten vorkommende Thier hat eine Länge von 2,70 Metern und ein Gewicht von 160 Pfund.

Vermischtes.

Ein Betrugsproceß gegen den Kutscher des Fürsten Bismarck, Patzke, ist von der Staatsanwaltschaft zu Altona eingeleitet worden. Patzke war seiner Zeit in dem Proceß der Familie Bismarck gegen die Photographen Wilcke und Priester in Hamburg, sowie den ehemaligen Bismarck'schen Förster Spörcke wegen Hausfriedensbruchs bezw. Beihilfe dazu, begangen in der Sterbenacht des Fürsten Otto von Bismarck, als Zeuge zur Hauptverhandlung vor das Altonaer Landgericht zum 18. März d. J. geladen worden. Einige Zeit vorher befand er sich in Varzin, weil er vom Fürsten Herbert Bismarck den Auftrag erhalten hatte, die in Varzin beigesetzte Leiche der Fürstin Bismarck nach Friedrichsruh zu überführen. Patzke hat diesen Auftrag auch ausgeführt, worauf er während der Beisetzungsfeierlichkeiten in Friedrichsruh blieb. Einige Tage später reiste er zu der Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts nach Altona. Patzke hat nun, obwohl er in der Zwischenzeit sich in Friedrichsruh aufhielt, sich für die ganze Zeit, beginnend mit der Reise nach Varzin bis zur Reise nach Altona, die Reisespesen auszahlen lassen. Er ist deshalb wegen Betrugs zur Anzeige gebracht worden.

Ueberrumpelte Banditen. Vor einigen Tagen wurde der Notable J. Simota aus Salonichi bei dem Dorfe Klissuura von Banditen entführt, die für ihn ein Lösegeld von hunderttausend Gulden forderten. Auf Anrathen der türkischen Regierung wurde das Geld von der Familie Simotas auch erlegt. Kaum hatten jedoch die Banditen das Geld in Empfang genommen, als sie auch schon von Truppen umzingelt wurden, welche die ganze Bande, die acht Köpfe stark war, niedermetzelten. Die Köpfe der Bande wurden dann abgeschnitten und nach Klissuura gebracht, wo man sie auf dem Marktplatze öffentlich ausstellte.

Der lebenslänglichen Verbannung entronnen. Dem ehemaligen französischen Fremdenlegionär und Fleischergesellen Hermann Braun aus Asbeck im Regierungsbezirke Aachen ist es gelungen, durch die Flucht aus Neu-Kaledonien sich der lebenslänglichen Deportation zu entziehen. Das Geschick dieses Mannes ist überaus traurig, zugleich aber auch aufs neue lehrreich für solche, die sich danach sehnen sollten, der französischen Fremdenlegion beizutreten. Braun stand im Jahre 1891 in Namur in Arbeit. Gelegentlich einer Zecherei in einer dortigen Gastwirthschaft wurde er von zwei französischen Offizieren betrunken gemacht und durch Aufdrängen des Handgeldes auf fünf Jahre für die französische Fremdenlegion angeworben. Von Marseille aus wurde er dann nach Afrika transportirt und nach

16monatiger Ausbildung mit einem Trupp anderer Leidensgefährten nach Madagaskar geschickt, wo er sich an mehreren Ge[illegible]ten betheiligte und dreimal verwundet wurde. Nach Afrika dann zurückgekehrt, versuchte er nicht weniger als 17 mal zu entfliehen. Aber immer wieder wurde sein Vorhaben vereitelt, und er selbst mit Strafen belegt. Zunächst gab es Arrest, dann wurde er tagelang bis an den Hals in den Erdboden eingegraben und bei glühendem Sonnenbrande seinem Schicksale überlassen; hierauf erlitt er Gefängniß- und Zuchthausstrafen, bis er schließlich auf Lebenszeit nach Neu-Kaledonien deportirt wurde. Aber der Gedanke an eine glückliche Flucht konnte ihm den Lebensmuth nicht rauben, und endlich wagte er den Schritt, wohl wissend, daß ihm jetzt die Todesstrafe drohe, wenn ihm die Flucht mißlänge. Es glückte ihm, Civilkleider und Ausweispapiere zu erlangen und so unbemerkt auf einem deutschen Schnelldampfer Unterkunft zu finden. Unter großen Gefahren gelang es ihm, Deutschland zu erreichen und im Heimathsorte zu landen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. September 1899.

† Reichstadt. Kaiser Franz Josef ritt gestern früh, von den zahlreich zusammengeströmten Zuschauern begeistert begrüßt, in das Manövergelände und verfolgte acht Stunden das Gefecht mit großer Aufmerksamkeit. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte der Kaiser hierher wieder zurück.

† Bern. Als gestern Nachmittag die deutsche Familie Rauh zwischen Engelberg und Grafenried eine Spazierfahrt zu Wagen machte, scheute das Pferd desselben vor einem herankommenden Eisenbahnzuge. Der Wagen wurde einen Abhang heruntergeschleudert. Von den Insassen blieben Frau Rauh und ihre Tochter sofort todt; der Ehemann Rauh und der Kutscher blieben unverletzt. Ein Sohn des Ehepaares Rauh verunglückte vor einigen Jahren am Titlis; er liegt in Engelberg begraben.

† Petersburg. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist auf seinem Gute Werki eingetroffen.

† Petersburg. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Nachmittag mit ihren drei Töchtern von Peterhof aus an Bord des Dampfers „Alexandria“ nach Kronstadt, woselbst sie auf den Dampfer „Standard“ übergingen. Heute ist derselbe in See gegangen.

† Christiania. In Gegenwart des Königs wurde gestern Abend das norwegische Nationaltheater feierlich eingeweiht. Der Galavorstellung wohnten zahlreiche Vertreter der Kunst, der Litteratur und der Presse Skandinaviens und des Auslandes bei, darunter Ibsen und Björnson. Vor dem Theater wurde der König bei seiner Ankunft von einer großen Menge begrüßt.

† Paris. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau empfing gestern den Erzbischof von Paris, der um Schonung für Guerin bat. Waldeck-Rousseau hob hervor, wie sehr er diesen Besuch zu schätzen wisse, bemerkte aber gleichzeitig, daß die Regierung nur mit sich selbst zu Rathe zu gehen habe über die Maßregeln, die sie ergriffen habe. Die Regierung habe Langmuth und Geduld gezeigt, die vom Standpunkte der Menschlichkeit aus gerechtfertigt seien, und die sich die Regierung angesichts des rebellischer Verhaltens Guerins als besonderes Verdienst anrechne.

† Oporto. Gestern sind hier drei Personen an der Pest erkrankt.

§ London. Ein Telegramm aus Shanghai meldet, daß in der Provinz Kiautschou neue Unruhen ausgebrochen seien. 6 Chinesen wurden dabei getödtet; die deutsche Verwaltung lehnte die angebotene Hilfe aus Peking ab mit dem Bemerken, daß sie selbst die Ordnung wieder herstelle.

† London. Die letzten zwischen der Regierung Englands und der südafrikanischen Republik gewechselten Depeschen sind veröffentlicht worden. Die vom 21. d. M. datirte Depesche der südafrikanischen Republik macht die von den Boeren vorgeschlagenen Zugeständnisse ausdrücklich davon abhängig, daß England in Zukunft sich nicht in die Angelegenheiten Transvaals mische und nicht auf der Suzeränität bestehe. In seiner Antwort vom 28. v. M. erwidert Chamberlain, die englische Regierung könne sich nicht selbst die ihr gemäß den Conventionen zustehenden Rechte entziehen, noch sich von der Verpflichtung einer civilisirten Macht, die eigenen Staatsangehörigen im Auslande gegen Ungerechtigkeit zu schützen, los machen. Schließlich erinnert Chamberlain daran, daß noch andere strittige Punkte bestehen, die nicht durch die Bewilligung der politischen Vertretung für die Uitländer beigelegt, und die nicht geeignet sind, einem Schiedsspruch unterworfen zu werden. Es sei nöthig, daß diese Fragen zusammen geregelt und mit dem Schiedsgerichtsvorschlage auf der vorgeschlagenen Conferenz in Kapstadt erörtert würden.

† London. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Yokohama sollen 600 Personen bei der Ueberschwemmung des Kupferbergwerkes in Beschi-Thikoku (?) umgekommen sein.

† Catania. In der Wasserleitung der Schwefelgruben in der Nähe von Grotte fand eine Gasexplosion statt; bei der drei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

§ Pretoria. Die deutschen Colonisten hielten gestern eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, im Falle eines Krieges mit England Transvaal zu unterstützen. In der Resolution wurde die Transvaalregierung ersucht, den Deutschen zu erlauben, unter Leitung ihrer eigenen Führer kämpfen zu dürfen.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 2. September 1899.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	3	88 B
do.	3½	—
do. unk. b. 1908	3½	99 B
Preuß. Consols	3	88 40
do.	3½	98 80
do. unk. b. 1905	3½	98 80
Sächs. Anleihe 55er	3	90 25
do.	3½	97,70
Sächs. Rente, große		
5, 3 1000 500	3	86 45
do. 300, 200, 100	3	86,75
Landrentenbriefe		
3 1500	3½	96.50
do. 300	3½	99,75
Sächs. Landeskult.		
6 1500	3½	92
do. 300	3½	92 25
do. 1500	4	101 50
do. 300	4	101 50
Leipz.-Dresd.-E.	4	96 55
Wb.-Zitt. 100 Thl.	3½	97

	%	Cours
Wb.-Ztt. 25 Thl.	4	100 75
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	86,75
do.	3½	96
do.	4	101,75 G
Laus. Pfdbrfe.	3	87 G
do.	3½	97,75
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	95,75 G
do.		
Mitteld. Bodenkredit	3½	101 25 C
do.	4	101 50
do. Grund-[illegible]rentbrfe.	3	96 50
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	96 B
do. v. 1893	3½	96
do. „ 1852		97 G
Chemnitzer	3½	—
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	99 70
do. Gold	4	99,70

	%	Cours
Ungar. Gold	4	98,80
do. Kronenrente	4	—
Rumän. amort.	5	99 G
do. 1889/90	4	—
Türkenloose		—
Prioritäten.		
Felsenkeller-B.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankactien.		
Leipziger Cred.-Anst.	10	199,75
Chemnitzer Bankv.	6½	—
Dresd. Credit	9	130 G
Dresdner Bank	9	164 G
Sächs. Bank	6½	141,50 b
Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	18	276
Ammermann	12	205 B
Dtsche. Gußstahlkugel	12	—
Electric. Werk Kummer	10	162,50 B
Electr. Anl. u. Bahnen	6	110 G
Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schladitz	18	121 B

	Div.	Z.-T.	Cours
Leipz. Electricitätsw.	7½	Oct.	—
Lauchhammer conv.	12	Juli	161 50 G
Meißn. Eiseng. Jacob	7	Juli	139,60 b
Seidel & Naum. B.	20	Jan.	219 G
do. Genußscheine		Jan.	900
Sächs. Gußstahl Act.	12		—
Hartmann Act.	7	Juli	157
Schönherr	9	„	242 b G
Wanderer [illegible]		„	161 B
Dresdner Papfbr.	8	Oct.	148 G
Sebnitzer Papfbr.	5	Juli	68 75 G
Thodesche Papfbr.	0	April	55 G
Culmbacher Mlzf.	9	Juli	169 G
do. B	9	Aug.	121,50 G
Dresdner Felsenkeller	24		—
do. Genußschein		Oc.	1035 G
Gambrinus Act.	8	—	156 G
do. Genußschein		Oct.	—
Reichelbräu	12	—	208 G
Waldschlößchen	20	Juli	390 b G
Allgem. Industrie-Act.	8	Oct.	118,50
Weißthaler	3	Jan.	—

	%	Z.-T.	Cours
Siemens Glasfabr.	14	Jan.	—
Radeberger Glasfabr.	4	„	—
Dittersdorfer Filz	15	„	—
Thiele Act.	17	„	—
Kahlaer Porz. Act.	24	„	—
Meißner Ofen	9	„	—
Sächs. Ofen	24	„	—
Tertonnegen Ind.	12	Juli	—
do. Genußscheine	40 M		710 G
Plauensche Gard.	11	Sept.	158 b
Vereinigt. engl. Fünd.	15	Jan.	212 G
do. Hanfschlauch	8		—
Speicherei-Act.	7		—
Dresdner Baugef.	13	Jur.	228 G
Deutsche Straßenb.	6	„	161 b
Dresdner Straßenb.	8	April	184 b
do. Fuhrwesen	8	Jan.	
Kette	3	April	79,75 G
S. B. Dampfschiff	9		—
Ver. Schiffer	10		147 G
Busch Act.	9		—
Banknoten.			
Oesterr. Noten	—	—	170,05 b

Freundliche Schlafstelle
sofort zu vermiethen **Hauptstr. 44 I.**

Garçonlogis,
freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer am 1. October billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. *

Eine Etage,
7 Zimmer, Küche und Zubehör ist zu vermiethen für 700 Mk., 1. April 1900 zu beziehen. Offerten bitte unter **A. P. 700** in der Expedition d. Bl. niederzulegen. *

Eine schöne
Parterre=Wohnung
vis-à-vis dem neuen Amtsgericht, bestehend aus 2 Wohnzimmern, Schlafzimmer, Küche und Zubehör, ist per 1. October 1899 zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
H. Lademanns Wwe., Albertstr. 9.

Eine halbe zweite Etage,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör an wo möglich kinderlose Leute zu vermiethen u. 1. October beziehbar **Gröba 25 H.**

Ein ordentliches, williges **Mädchen** im Alter von [illegible]—16 Jahren sucht für sofort oder 15. September **Weststr. 3 I l.***

Eine Magd
für Neujahr gesucht **Meißnerstr. 6.**

Ein fleißiges sauberes
Dienstmädchen
sucht **Hugo Munkelt**, Wettinerstr. 20.

Gesucht
wird nach Dresden per 1. October ein durchaus solides
Stubenmädchen,
welches im Zimmerreinigen, Plätten, Nähen und Serviren bew. ist. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Anmeld. zu senden: Dresden-A., Hohestr. 8 I. Frau Architekt **Loffow.**

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Sonntag, den 3. September
öffentliche Ballmusik,
wobei ich mit ff. **Speisen** und **Getränken** bestens aufwarte.
Ergebenst ladet ein **Julius Haupt.**

Sammel=Auction.
Montag, den 4. September cr., von vorm. 9 Uhr ab,
gelangen im **Hotel Kronprinz** hierselbst nachfolgende Gegenstände zur Versteigerung:
1 sehr gut erhaltene **Halbchaise,** 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Pfeilerspiegel, 1 Brodschrank, 1 Aufwaschtisch, Bettstellen, Stühle, 1 Rauchservice, **Federbetten,** 1 Brodhobel, 1 kl. eis. **Kessel,** 3 Glaskasten, 2 ff. **Kinderwagen,** div. Kleidungsstücke, Kurzwaaren, 1 Posten **neue Herren-Sommerpaletots, Jünglings- und Knabenanzüge, Regen- und Sonnenschirme,** 1 gr. Partie **neue Schuhwaaren, 12 Flaschen ff. Cognac, 3000 Stück ff. Cigarren** u. v. A. m.
Riesa. **E. Rätze,** verpfl. Auctionator und Taxator.

Unsre hellgelbe Wachskernseife,
sparsam im Gebrauch, doch gut schäumend und von großer Reinigungskraft, genügt allen Ansprüchen die man an eine gute Seife stellt. **2 Pfund nur 50 Pfennige. F. W. Thomas & Sohn, Riesa,** Hauptstr. 69.

Gesucht
nach Dresden per 1. October ein kräftiges
Hausmädchen.
Kochk. werden nicht verlangt. Anmeld. zu senden: Dresden-A., Hohestr. 8 I.
Frau **Architekt Loffow.**

Ein sauberes ehrliches **Mädchen** oder Frau als Aufwartung gesucht für 1. Oct. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Aufwartung
einige Stunden Vormittags gesucht
Hauptstraße 67.

Ein anständiges, ehrliches
Hausmädchen
wird z. 15. Sept. oder 1. October gesucht. Frau **Hedwig Wildner,** Kaiser-Wilhelmpl.

Kräftige Frauen
und Mädchen zum Poliren von Marmor sucht **Gustav Schulze,** Marmorindustrie. *

1 tüchtiger Schuhmacher
wird sofort gesucht.
Albertplatz, König's Waarenhaus.

Ein junger Mann,
welcher Buchführung kann, für stundenweise sofort gesucht **Albertplatz 6, Geschäft.**

Ein junger Mensch, welcher die Schule verlassen hat, wird als
Laufbursche
und zu **leichten Arbeiten gesucht.** Zu melden in der Expedition d. Bl.

Ein Schmiedegeselle
kann sofort Arbeit erhalten
Schmiede Grubnitz.

Junger flinker Mensch
für leichte Arbeiten und Botengänge gesucht.
E. Lefèvre, Riesa, Bahnhofstr.

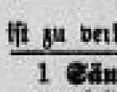
1 jüngerer Pferdejunge
wird bei hohem Lohn zu Neujahr gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 Tagelöhner
zum sofortigen Antritt gesucht vom
Rittergut Promnitz.

Feuer-
Versicherungs-Vertreter gesucht. 25% Abschluß-Provision. Offerten unter D. F. 1878 an Rudolf Mosse, Dresden erbeten.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post“** in Eßlingen.

Ein Pferd,
(Ardenner) schwarzbraune Stute, verkauft, weil überzählig bill. **E. Leidhold,** Gohlis b. Strehla.


Eine junge starke **Kuh,** worunter das Kalb steht, auch unter 4 die Wahl, zu verkaufen
Nr. 72 Glaubitz.

Eine Hecke Ferkel
ist zu verkaufen **Nickritz 22.**

1 **Säulensopha,** sowie ein gebr. Kinderwagen billig zu verkaufen **Kastanienstr. 25.**

Ein einspänniger
Zwillingspflug,
sehr gut gehend, ist zu verkaufen im
Gasthof Heyda.

Ernte- und Kirchweih-Fest in Dahlen

am 10., 11. und 12. September 1899.

Zither-Unterricht

ertheilt gründlich und leichtfaßlich nach bewährtester Methode

Otto Bernhardt, Zitherl., Bismarckstr. 48.

Verkauf v. Instrumenten, Saiten für alle Instrumente, Zithermusikalien, eignen und **fremden Verlags.**

Birnbaumstamm,

4 m lang und 40 cm stark ist zu verkaufen

Glaubitz 63.

Bernh. Zeuner

Hauptstrasse 67 empfiehlt

Nähmaschinen,

Sing., Langschiffchen, Gritzner und Seidel & Naumann, als best. Masch. Victoria und Phönix für Familien, Wäschegeschäfte, Schneider, Kürschner und Schuhmacher.

Maschinen für Sattler.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Reparaturwerkstatt.

Böhmische Bettfedern und Daunen

empfiehlt jederzeit in größter Auswahl und staubfreien, bewährten Qualitäten die

Oberlausitzer Leinwandhalle

von **Adolf Ackermann.**

Richard Vogel,

Uhrmacher u. Fahrradhandlung Kastanienstr. 44 empfiehlt sich bei **Bedarf** angelegentlichst.

Reparaturwerkstatt.

Nähmaschinen,

weltberühmte Fabrikate, wie Naumanns, Opel 2c. kaufen Sie gut und billig bei 5jähriger Garantie bei

Adolf Richter.

Zur Anfertigung von

Wäsche

jeder Art solid und billig empfiehlt sich bestens die

Oberlausitzer Leinwandhalle

von **Adolf Ackermann.**

Spezialgeschäft für Leinen- u. Baumwollwaaren.

Albin Hartmann,

Kastanienstr. 15, bringt seine

Baumkuchen,

! Torten !

Tafelaufsätze

als schönste Fest- und Gelegenheits-Geschenke in empfehlende Erinnerung.

Größte Auswahl in

feinen Kaffee-Kuchen

empfiehlt

A. Hartmann,

Kastanienstr. 15.

Sonnabend und Sonntag frische runde **Kartoffelkuchen,** ganzer 60 Pfg.

Herm. Schürer, Bäcker, Niederlagstr. 14.

Jubiläum 1899.

100,000 Junker & Ruh-Oefen.

Preislisten und Prospecte gratis.

Junker & Ruh,

Eisengießerei i.

Karlsruhe (Baden).

Alleinverkauf:

A. Albrecht, Riesa.

K. S. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Dienstag, den 5. September a. c., **Monatsversammlung** im Vereinslocal, Hotel „Kronprinz". Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert".

Dienstag Abends 8 Uhr **Versammlung** im Gartensalon zur Elbterrasse.

Verein der „Maschinisten u. Heizer" Riesa u. Umg.

Die für **Sonntag,** den 9. Sptbr. angesetzte **Monatsversammlung** findet Verhältnisse halber in Herm. Gartenschlägers **„Poetzen-Restaurant"** Nachm. 5 Uhr statt und erwartet rege Betheiligung

der Vorstand.

Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 3. September

große öffentliche Ballmusik

(Tanztour 10 Pf).

wozu ergebenst einladet **Robert Höpfner.**

Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, den 3. September

grosse öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein **R. Richter.**

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 3. September

große starkbesetzte Ballmusik.

Anfang 6 Uhr. Tanzbändchen.

Es ladet freundlichst ein **Hermann Enger.**

Restaurant Feldschlösschen.

Herrlicher Ausflug in nächster Nähe.

H. Thiemig.

Gasthof Mergendorf.

Grösster und elegantester Saal der Umgebung.

Sonntag, den 3. September

grosser Eröffnungsball,

gespielt von der Stadtcapelle Hofmann.

Bei **guten Speisen** und **Getränken** ladet hierzu freundlichst ein

F. Sachse.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum theilen hierdurch ganz ergebenst mit, daß wir die Bewirthschaftung des

Gasthofs zu Mergendorf

übernommen haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, allen in diesem Geschäftsbetriebe an uns gestellten Ansprüchen gerecht zu werden.

Empfehlen:

ff. Biere (Ausschank mittelst Kohlensäure), **ff. Weine** zu kleinen Preisen in Flaschen und Gläsern, **ff. Kaffee** und **versch. Gebäck,** sowie andere versch. **kalte** und **warme Getränke.**

◀ **ff. Speisen,** kalt und warm, zu jeder Tageszeit. ▶

Einem gütigen Besuch entgegensehend, zeichnen hochachtungsvoll

Mergendorf, 1. September 1899. **Fr. Sachse u. Frau.**

Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Jugendfreundin

Martha Thierbach

rufen wir ihr ein „Ruhe sanft!" in die Ewigkeit nach.

Kaum wand die Liebe ihre süßen Blüthen,
Den Myrthenkranz, Dir in die jungen Haare,
So stürmte schon um Dich des Todes Wüthen,
Und bettete Dich auf die Leichenbahre.

Du bist im zarten Lenze heimgegangen;
Und wie wir jüngst die Blüthen noch gesehn,
So wird Dein Bild in frischem Jugendprangen
Lebendig stets vor unsrer Seele stehn.

Nimm unsern Scheidegruß aus weiter Ferne:
„Schlaf wohl, schlaf wohl!" im kühlen Erdenschooße,
Ob Deinem Grabe ziehn der Liebe Sterne
Und grüßen weinend die verblaßte Rose.

Gewidmet von der Jugend zu Gröba.

Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Manschetten und Kragen

findet man in größter Auswahl in der

Oberlausitzer Leinwandhalle

von Adolf Ackermann.

Spezialgeschäft für Ausstattungen u. Hausbedarf.

3% Rabatt.

Echte große Frankf. Brühwürstchen stets frisch **Felix Weidenbach.**

Gasthof Colmnitz.

Morgen Sonntag, den 3. d. M.

Erntefest mit Vogelschiessen und starkbesetzter Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **A. Wagner.**

Gasthof Boritz.

Morgen Sonntag große

öffentliche Tanzmusik.

E. Weber.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 3. September

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Hugo Arnold.**

Gasthof Reußen.

Sonntag, den 3. September

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **H. Müller.**

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 3. September ladet zu

Kaffee und gutem Kuchen

ergebenst ein **R. Heinze.**

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag lade zu

Kaffee und ff. gutem Kuchen

freundlichst ein. Hochachtungsvoll

Osw. Hettig.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 3. September 1899

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ch. Großmeyer.**

Gasthaus Leutewitz.

Sonntag, den 3. September

Erntefest mit Ball,

wozu hiermit freundlichst einladen

A. Quaas und Frau.

NB. Werden mit guten **Speisen und Getränken,** sowie **selbstgebackenem Kuchen** freundlichst aufwarten. **D. O.**

Restaurant z. Bürgergarten.

Empfehle morgen Sonntag **ff. selbstgebackenen Kuchen** und **Kaffee,** sowie **vorzügliche Biere.** Hierzu ladet ergebenst ein

Ernst Heinrich.

Achtung!

Vereinigte Dachdecker-Gehilfen Riesa und Umgegend.

Morgen Sonntag, den 3. September, Nachmittags 2 Uhr

Generalversamlung

im Bergkeller. **Der Vertrauensmann.**

Wohlthätigkeitsverein Sächs. Fechtschule

Verband Gohlis, Filiale Boberfen.

Sonntag, den 3. Sept., Nachm. 3 Uhr **Versammlung** beim Fechtbruder Wagner.

Der Filialleiter.

„Amphion."

Die Montagsübung findet **Mittwoch** statt. **D. V.**

Abfahrt nach Lommatzsch erfolgt definitiv **Montag,** Vorm. 10 Uhr per Bahn.

Der Vorstand.

R.-V. „Adler".

Montag Abend 3/4 8 Uhr **Ausfahrt nach Lommatzsch.** **D. F.**

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unseres kleinen Lieblings sagen wir **herzlichsten Dank.**

Poppitz, den 1. September 1899.

Rich. Fleck und Frau.

Hierzu 2 Beilagen.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

№ 204. Sonnabend 2. September 1899, Abends. 52. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage **täglich** Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt u. Anzeiger“

für

September

werden noch von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 59 Pfg.

— Anzeigen —

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, der im Bezirk Riesa verbreitetsten Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa. **Die Geschäftsstelle.**

Von den deutschen Missionen in China.

Die gestern in Berlin eingegangene neueste Nummer des „Ostas. Lloyd“ enthält Mittheilungen aus den deutschen Missionen in China. Eine Mittheilung aus Kia-ying-chow vom 3. Juli berichtet über Unruhen in Kwangtung:

Es liegen Tage großer Beängstigung hinter uns. Mittwoch, den 28. Juni, traf uns die Kunde, im Nachbardistrict Hing-ning seien ernstliche Unruhen ausgebrochen. Das Gerücht, die deutsche Kapelle in Sa phyang nahe bei dem Markte Yun fo sei niedergebrannt, scheint sich glücklicherweise nicht zu bestätigen. Weiter hieß es: Die Missionare (Ebert, Rettich und Maier) der Hauptstation Phyang thong, die nur eine schwache Meile vom Schauplatz der Volkserhebung gelegen ist, seien in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni in das weitaus sichere Oberland entflohen. Hier bemächtigte sich der Bevölkerung eine unbeschreibliche Panik. Anstatt zusammenzustehen, um einem Vordringen der Rebellen einen Damm zu setzen, hatten die armen, selbstsüchtigen Leute nichts Eiligeres zu thun, als nach allen Richtungen der Windrose mit ihren Habseligkeiten zu flüchten. Im Handumdrehen waren alle Boote auf dem Fluß um ungeheuere Preise gemiethet. Tag und Nacht wurden mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte die Waaren und Güter aus den großen und kleinen Läden und Lagern auf diese Boote verladen. Arme Weiber, die hier den Dienst von Kulis verrichten, verdienten sich manch schönes Stück Geld. Tragstangen und Stricke, Strohschuhe und Körbe, kurz Alles, was zur Flucht von Menschen und Gütern gebraucht zu werden pflegt, stieg innerhalb einer kurzen Zeit ums Mehrfache des üblichen Preises, und war bald ausverkauft. Und was that der Präfect? Zunächst ließ er einen der Schreier „die Rebellen kommen!“ festnehmen und ihm 300 Streiche aufzählen. Man sagt zwar, er habe leider den falschen, einen unschuldigen Jüngling, dabei erwischt. Als dieses Besänftigungsmittel nicht mehr vorhielt, ließ er drei, bei einem vorjährigem Aufstand gefaßte Gefangene erhängen und öffentlich ausstellen. Milizen wurden aufgetrieben und nach dem Aufstandsgebiet entsandt. Den Missionaren machte er in freundlicher Weise das Anerbieten, in seinem Amtshaus vorläufig Zuflucht zu suchen. Mehr konnte er fürs Erste ja nicht thun. Erst als die von Chan chow fu requirirten Landsknechte, mit „Kuhfußflinten“ (wie es im Chinesischen heißt) und Speer bewaffnet, hier durchkamen und sich gestern die Nachricht von der Zersprengung der Aufständischen verbreitete, legte sich die allgemeine Furcht und Beklemmung. Erfreulich war es, daß unter den Missionaren, Amerikanern, Engländern, Franzosen und Deutschen, in der Stunde der Gefahr alle confessionellen Unterschiede vergessen waren und sich eine Verständigung über gemeinsame Schritte anbahnte.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Eine Auslassung der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ beschäftigte sich dieser Tage mit dem Befinden des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzministers Dr. v. Miquel. Unter Anderem hieß es dort, nach seiner eigenen Bekundung sehe der Minister „dem Zeitpunkt, da er seines schwierigen und verantwortungsreichen Amtes endlich enthoben sein werde, mit Sehnsucht entgegen.“ Aus dieser, möglicherweise auf eine gelegentliche, bei dem hohen Alter des Ministers leicht verständliche Aeußerung zurückzuführende Angabe sind in der Presse allerlei Meldungen über angebliche „Amtsmüdigkeit“ des Finanzministers und dergl. entstanden. Daß von einer Amtsmüdigkeit des Ministers in dem Sinne, als ob er sich außer Stande fühle, den Anforderungen seines Amtes weiterhin gerecht zu werden, nicht die Rede sein kann, läßt sich unseres Erachtens schon aus dem Maße der Theilnahme des Ministers an den parlamentarischen Arbeiten der verflossenen Session, nicht nur im Plenum des Parlaments, sondern auch in den verschiedenen Commissionen, schließen.

Das jüngst erwähnte Verfahren gegen den „Vorwärts“ wegen Majestätsbeleidigung ist eingestellt worden.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie man der „Germania“ aus Jerusalem meldet, dem katholischen deutschen Arbeiterverein in Jerusalem als Zeichen seiner besonderen Huld sein Bildniß verliehen. Es ist dies eine treffliche Kopie des Gemäldes von Max Koner: „Porträt Kaiser Wilhelms II.“, in prachtvollem Goldrahmen. Dasselbe wurde am 19. August auf dem Konsulate von dem neuen deutschen Konsul Rosen dem Präses des Vereins, dem Franziskanerpater Bonaventura Lugscheider, überreicht. „Die Freude über diesen neuen Beweis kaiserlicher Huld ist“, so fügt die „Germania“ hinzu, „bei den deutschen Katholiken Jerusalems natürlich groß und wird für diese ein Sporn sein, in Einigkeit mit den übrigen Deutschen Jerusalems zu wirken, und das deutsche Wort, die deutsche Art und das deutsche Werk nach Kräften zu fördern.“

Oesterreich. In einer Wiener Correspondenz bestätigen die „Narodni Listy“ die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß die Regierung die Aufhebung der Sprachenverordnungen plane; und daß als Zugabe hierzu die Demission des Grafen Thun erfolgen werde. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Sturz des Ministeriums Thun bevorstehe. Die „Narodni Listy“ drohen, falls dies geschieht, daß die jungtschechischen Abgeordneten die Obstruction der Deutschen fortsetzen und sowohl die Delegationswahlen als auch eine sonstige parlamentarische Thätigkeit unmöglich machen werden. Das Blatt zweifelt nicht an der Treue der Polen, erklärt aber, daß sich die Tschechen auf die katholische Volkspartei nicht verlassen können, und daß sie überzeugt sind, daß sie, falls sie die Obstruction aufnehmen, auch von der conservativen Partei (Feudalen) verlassen werden würden. Sie werden isolirt im Parlamente stehen, aber trotzdem im Kampfe um ihre Rechte ausharren.

Die gegenwärtigen Manöver der beiden böhmischen Armeecorps in Anwesenheit des Kaisers haben nicht nur für militärische Kreise Interesse, sie erscheinen auch bemerkenswerth in sonstiger Beziehung. Die Berichte über den ersten Manövertag lassen erkennen, daß Suppositionen des Manövers dem böhmischen Krieg von 1866 und der damaligen Invasion der preußischen Armeen in Böhmen entnommen sind. Die Aufgabe des gegenwärtigen Manövers ist, die über die Grenzgebirge in Böhmen eingedrungene Armee aufzuhalten und zum Rückzuge aus dem Lande zu nöthigen. Das Manöverfeld ist ein Theil des Kriegsschauplatzes von 1866, in Nordböhmen zwischen der Elbe und Iser, wo 1866 zwei preußische Armeen über das Lausitzer und Isergebirge und über das Jeschkengebirge bei Reichenbach einrückten. Im südlichen Theile des Manöverfeldes liegen Weißwasser und Hühnerwasser, bekannt durch heftige Kämpfe im Jahre 1866. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand kommandirt das Prager Armeecorps, welches das Josephstädter Armeecorps, das als Invasionscorps über das Isergebirge vordringt, zurückzuwerfen hat. Der Zusammenstoß fand am Donnerstag in der Gegend der bekannten Glasindustriestadt Haida statt, wo allerdings 1866 keine Kämpfe vorkamen. Erzherzog Franz Ferdinand ließ zunächst den linken Flügel des Gegners heftig angreifen und nöthigte ihn, diesen Flügel zu verstärken, und drang dann mit dem Gros seines Corps gegen den rechten feindlichen Flügel vor, um ihn zum Rückzuge aus Böhmen zu nöthigen. Bevor der Zusammenstoß erfolgte, wurde das Manöver geschlossen.

Frankreich. Eine Abordnung Handelstreibender der Rue de Chabrol und der Markthalle Saint-Quentin wurde vorgestern von dem Chef des Kabinets des Ministers des Innern, Herrn Ulrich, empfangen. Auf ihre Proteste gegen die Schädigungen, die ihnen durch den Belagerungszustand zugefügt werden und die nicht nur vorübergehender Natur sind, da die Kunden sich an andere Lieferanten gewöhnen, versprach der der Unterredung beiwohnende Polizeipräfekt Lepine, daß die Absperrungs-Maßregeln eingeschränkt werden sollen, besonders an den Vormittagen. Herr Ulrich seinerseits erkannte die Berechtigung der Entschädigungsforderungen der Handelstreibenden, Kleinindustriellen und Ladenbesitzer an und theilte den Erschienenen mit, daß diese Frage von dem Konseilspräsidenten und Minister des Innern sofort in Erwägung gezogen würde; er machte allerdings Vorbehalte bezüglich der Höhe der Entschädigungen, da von einigen dieser Handelstreibenden ganz exorbitante Summen verlangt werden.

Der „Matin“ veröffentlicht nach Dokumenten aus dem Kolonialministerium Einzelheiten über die Grausamkeiten, die sich die Mission Voulet-Chanoine hat zu Schulden kommen lassen. Am 8. Januar wurde ein Eingeborener, der erklärte,

---

Endlich vereint

Roman von Ewald August König. 24

„Nachdem die Wahrheit dieser Behauptung festgestellt worden ist, sieht der Untersuchungsrichter auch darin eine Veranlassung zu dem Diebstahl, denn wer mit einem jungen, verwöhnten Mädchen in die weite Welt hinaus reisen will, der muß über einen wohlgespickten Beutel verfügen können. Ich bin in dieser Angelegenheit mehrfach vernommen worden, und ich kann Ihnen nicht sagen, wie fatal sie mir ist. So gering auch die Mittel sind, die mir zu Gebote stehen, gäbe ich doch viel darum, daß der Dieb mit Sicherheit ermittelt würde. Findet man vor Schluß der Untersuchung keine Beweise, so wird Ihr Vetter wohl aus der Haft entlassen werden müssen, dann aber liegt die Möglichkeit nahe, daß auch auf mich ein häßlicher Verdacht geworfen wird. Ich darf und will darüber jetzt noch nicht nachdenken. Kommen Sie bald und bauen Sie auf die Ergebenheit Ihres hochachtungsvoll grüßenden Robert Müller.“

Gedankenvoll faltete Theo das Schreiben zusammen, sein Entschluß stand fest, er mußte dem Rufe Folge leisten. Aber so rasch, wie er es gewünscht hätte, konnte er nicht abreisen, er wollte zuvor mit dem Chef des Hauses, in dessen Diensten er stand, Rücksprache nehmen, und es blieb auch noch manches Andere zu ordnen, was immerhin einige Tage in Anspruch nahm.

* * *

An demselben Tage, an dem Müller diesen Brief nach London sandte, fand im Kabinett des Kommerzienrates ein heftiger Auftritt statt. Walter hatte die Bilanz des Hauses gezogen und sie dem Chef vorgelegt, der über das Resultat entrüstet war.

„Das kann nicht richtig sein!“ rief der Chef von seinem Sessel aufspringend, „so hoffnungslos ist die Sachlage nimmermehr! Sie müssen da verschiedene Ausstände vergessen haben.“

„Zweifelhafte Ausstände sind allerdings nicht in die Bilanz aufgenommen worden,“ unterbrach Walter ihn achselzuckend, „Sie wollen wissen, wie wir uns stehen, da ist Schönfärberei nicht mehr am Platze. Die Differenzen aus den letzten Spekulationsgeschäften beziffern sich auf sechszigtausend Thaler, außerdem werden in den nächsten Tagen von uns acceptierte Wechsel im Betrage von dreißigtausend Thaler fällig; wenn diese Summen nicht gezahlt werden können, so müssen wir unsere Zahlungen einstellen.“

Der Kommerzienrat hatte die Hände auf den Rücken gelegt, er wanderte in fieberhafter Erregung auf und nieder. „Das darf nicht geschehen!“ sagte er. „Soll ich von meinem eigenen Sohne mir vorwerfen lassen, daß ich die Ehre unseres Namens leichtsinnig aufs Spiel gesetzt habe? Nicht mich, sondern Sie würde dieser Vorwurf treffen,“ fuhr er mit steigender Erbitterung fort. „Woher rühren die vielen faulen Ausstände? Es war Ihre Sache, sie rechtzeitig einzuziehen. Sie haben nicht aufgepaßt.“

Der Geschäftsführer kleinmte das Lorgnon auf die Nase, in seinen Augen blickte es tückisch auf. „Es ist sehr leicht und sehr bequem, die Schuld auf andere zu wälzen, wenn man selbst den Karren verfahren hat,“ erwiderte er. „Die faulen Ausstände sind so bedeutend nicht, sie kommen in jedem Bankgeschäft vor. Können wir diesen Debitoren eine Zahlungsfrist einräumen, so bürge ich dafür, daß nur sehr geringe Verluste entstehen.“

„Sie bürgen mir? Womit wollen Sie bürgen?“ spottete der Chef. „Ihr Gehalt ist freilich bedeutend, aber Sie reichen nicht einmal damit aus. Sie haben immer den vornehmen Herrn gespielt und sich um das Geschäft nicht so angelegentlich gekümmert, wie es Ihre Pflicht gewesen wäre.“

„Herr Kommerzienrat, wenn Sie so sehr mit mir unzufrieden sind, so kann unser Vertrag heute noch gelöst werden.“

„Nichts da, das sollte Ihnen gefallen! Die Suppe, die Sie hier eingebrockt haben, müssen Sie nun auch auslöffeln helfen, im Stich dürfen Sie mich nicht lassen. Ich weiß ja, daß ich selbst Fehler begangen habe, ich bin zu waghalsig gewesen, aber wer konnte diese Konjunkturen auch voraussehen? Es hätte ganz anders kommen müssen, meine Berechnungen waren durchaus richtig, die politischen Ereignisse, die alle Kurse über Nacht niederwarfen, kamen unerwartet. Mit dieser Bilanz dürfen Sie mir nicht kommen, bester Herr, ich sage Ihnen noch einmal, so schlimm ist die Sachlage nicht. Unsere Verpflichtungen müssen wir prompt erfüllen. Werden die Differenzen glatt ausgezahlt und die Accepte eingelöst, so stehen wir wieder fest, und das Verlorene soll bald eingebracht werden. Also neunzigtausend Thaler haben wir nötig, können dieselben rechtzeitig gedeckt werden?“

„Wenn unser Kredit nicht erschüttert wäre . . .“

„Ach was, er ist es nicht! Ziehen Sie auf unsere Geschäftsfreunde in London, Wien und Paris, die Wechsel müssen diskontiert werden, so viel Kredit haben wir immer noch. Ueberdies sind auch sichere Ausstände vorhanden, die sofort flüssig gemacht werden können.“

„Zeigen Sie nun Ihr Geschäftstalent, entwerfen Sie einen Plan, wir müssen diesen Schiffbruch um jeden Preis vermeiden.“

„Um jeden Preis?“ wiederholte Walter sarkastisch. „Ich fürchte, daß die Ehre des Namens Wildenbruch der Preis sein wird. Ich will thun, was ich kann, ich werde die Diskontierung unserer Tratten versuchen, die Wechsel, die wir noch im Portefeuille haben, müssen ebenfalls flüssig gemacht werden. Es ist möglich, daß wir diese drohende Klippe noch einmal umschiffen, aber dann sitzen wir auf einer Sandbank fest. Unsere Kasse und unsere Portefeuille werden leer sein.“

„Was schadet das, wenn unser Kredit wieder befestigt ist?“ Wir arbeiten dann mit fremdem Gelde, bis unsere Verluste wieder eingebracht sind,“ sagte der Kommerzienrat, während er die Spitze von einer Cigarre abschnitt. Ich dachte schon daran, Theo kommen zu lassen, aber er soll in London bleiben, dort neue Verbindungen anknüpfen und dann nach Paris reisen.“ 73,19

den Weg nach dem Osten nicht zu kennen, auf Befehl Voulets enthauptet. An demselben Tage ließ Voulet 20 eingeborene Frauen mit ihren Kindern, darunter Säuglinge, durch Lanzenstiche niedermachen; er wollte „ein Exempel statuiren“. Ferner schoß Voulet einem Schützen, weil er mit seiner Munition verschwenderisch umgegangen war, eine Kugel in den Kopf. Um dieselbe Zeit brannte die Mission eine Stadt von 10000 Einwohnern nieder, die einen Handelsmittelpunkt bildete. Ferner wurden zwei Träger, die, weil sie nur mit Lanzen bewaffnet waren, nicht gewagt hatten, Eingeborene, die mit Pfeilen bewaffnet waren, zu verfolgen, auf Befehl Chanoines ohne Urtheil erschossen. — Andere Blätter berichten, Voulet und Chanoine hätten sich die Hände der niedergemachten Eingeborenen bringen lassen, um die Zahl derselben festzustellen.

Bericht über die öffentl. Sitzung des K. Schöffengerichts zu Riesa am 30. August 1899.

Der wiederholt und zum Theil sehr erheblich, v. A. auch wegen gleicher Vergehen vorbestrafte Handarbeiter J. C. zu R. machte am Abend des 3. Juni cr. zu G. sich grober Beleidigungen gegen den dortigen Schutzmann G. während dieser seine Berufspflichten erfüllte, schuldig. Durch lautes Schreien auf der Dorfstraße erregte er ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten nach den §§ 185, 196, 360[11] des R.St.G.Bs. mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 12 Tagen Gefängniß und 3 Tagen Haft, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. R.

Wissenschaftliches.

Röntgenstrahlen und Steinkohlenuntersuchung. Die Güte der Steinkohlen ist im Wesentlichen von ihrer Reinheit abhängig. Alles Unverbrennliche an ihnen giebt die Asche oder Schlacke, die der Käufer mitbezahlen muß und ist Ballast. Diese Verunreinigungen der Brennstoffe konnte man früher nur umständlich chemisch bestimmen; hier haben auch die Röntgenstrahlen neben großer Erleichterung bessere Vervollkommnung gebracht. Das Verfahren, von dessen erstem Versuche schon vor längerer Zeit berichtet wurde, ist inzwischen durch Prof. Carriot weiter ausgebaut worden. Nach seinen Untersuchungen bieten die Röntgenstrahlen, wie die T. R. mittheilt, ein bequemes und dabei äußerst zuverlässiges und schnelles Mittel, um die Reinheit der Kohle festzustellen. Die hauptsächlichsten Beimengungen unserer Heizstoffe an unverbrennlichen Bestandtheilen sind Kies und Gesteine (Kieselsäure und Kieselverbindungen — Schiefer, Schwefelkies, Schwefeleisen bei Koks u. s. w.). Diese Stoffe lassen die Röntgenstrahlen nicht durch, während die Brennstoffe im Allgemeinen für diese Strahlen durchdringlich sind. Die kiesigen Bestandtheile werden also sich im Röntgenbild als dunkle Flecke zeigen. Das thun sie nach Carriots Untersuchungsergebnissen auch mit so großer Deutlichkeit, daß man daraus nicht bloß den Grad, sondern auch die Art der Verunreinigung bestimmen kann. Da die Proben nicht erst besonders hergerichtet zu werden brauchen, sondern jedes Stück von einigen Centimetern Dicke dazu genügt, so hat es den Vortheil der Bequemlichkeit. Solche Probestücke von Anthrazit, Steinkohle, Braunkohle, Torf, Koks und Gemischen lassen vor dem Röntgenlicht ihren Aufbau in allen Einzelheiten deutlich erkennen; das geringste Kies- oder Schieferkörnchen, dem bloßen Auge völlig unsichtbar, hebt sich in dem hell durchleuchteten Theil als schwarzer Fleck oder als dunkles Band ab. Ein geübter und erfahrener Beobachter kann aus der Art der Anordnung und der Gestalt der Beimengungen auf diese Weise auch die Art der Verunreinigungen deutlich bestimmen. Das Geräth dazu ist ziemlich einfach. Es erscheint darum keineswegs ausgeschlossen, daß selbst für Forschungsreisen dieses Verfahren in Betracht kommt.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. 14. p. Trin. (3. September) 1899.

In **Riesa** früh 8 Uhr Beichte und Kommunion (Diakonus Burkhardt), um 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz) und nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Friedrich). Alle diese Gottesdienste finden in der Trinitatiskirche statt.

In **Weida** früh 8 Uhr **Erntedankfestpredigt** (Pfarrer Friedrich).

Wochenamt vom 3. bis 10. September für Riesa Hilfsgeistlicher Dr. Benz und für Weida Diaconus Burkhardt.

Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 8. 5 9.1[illegible] 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.25 12.55 1.15 1.45 2.[illegible] 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40 8.05 8.3[illegible] 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 8.55 9.15 9.4[illegible] 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.40 12.55 1.15 1.45 2.20 3.1[illegible] 3.50 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.4[illegible]

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1899.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,23† 7,02 9,27* 9,59* 9,32† 11,29 1,19† 3,10 5,0† 6,13† 7,32* 9,14† 11,48* 1,11* (f. a. Riesa-Röderau-Dresden.
Leipzig 4,45* 4,52† 7,51† 8,53* 9,42 11,38* 12,19† 3,52 5,5* 7,20† 8,23* 11,30 1,46.
Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30 8,49* 9,53†.
Elsterwerda und Berlin 6,56† 8,40 12,16 bis Elsterwerda, 1,36 5,13† und 9,46† bis Elsterwerda.
Kossen 4,56† 7,13† 10,2 1,31† 6,10† 9,3[illegible]† bis Lommatzsch.
Röderau 4,0 8,32* 10,4[illegible]† 3,1[illegible]† 6,51 8,07* 12,31.

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach

Dresden 11,3† 3,26† 8,40* 10,48† 1,19*.
Berlin 4,20† 8,45* 3,37† 7,8† 8,15*.
Riesa 1,21 4,23 9,10 11,1[illegible]† 3,3[illegible]† 8,43* 9,9.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,44* 7,47† 8,51* 9,3[illegible]† 10,55† 11,35* 12,51† 3,45 5* 7,15† 8,22* 9,34† 11,18 1,38
Leipzig 6,51 9,15† 9,26* 9,57* 11,27 1,11† 3,8 4,54† 7,31* 9,6† 11,47* 12,18† 1,10*.
Chemnitz 6,44† 8,28* 10,31† 3,5† 5,21† 7,58 8,5* 11,[illegible]
Elsterwerda 3,40† 10,41* 11,43 3,6 6,4† 8,30†.
Kossen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 11,4† von Lommatzsch
Röderau 1,32 4,30 9,21 11,2[illegible]† 3,4[illegible]† 8,48* 9,21.

Ankunft in Röderau von:

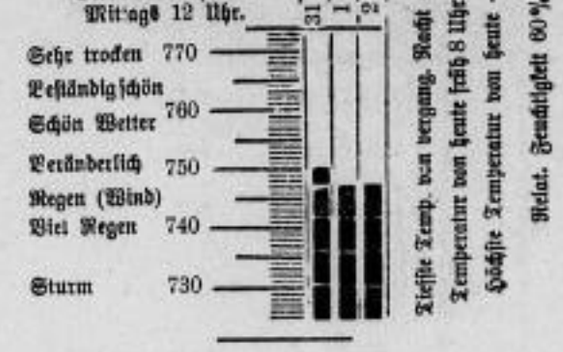
Dresden 4,16† 8,41* 3,30† 7,2† 8,11*.
Berlin 10,58† 3,21† 8,36* 10,43† 1,15*.
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,37* 10,47† 3,2[illegible]† 7,3 8,12* 12,46.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Nathan, Optiker.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.



Man verlange ausdrücklich Rattenwürste „Glires“.

Ratten- u. Mäusewürste
„GLIRES“
D. R. M. S. 25233.
Massenvertilgungsmittel für Ratten und Mäuse.
Unschädl. f. Menschen u. Hausthiere.
à Stck. 1,00, 60, 30, 15 Pfg.
Alleiniger Fabrikant:
Robert Paul, Leipzig.
Allein ächt zu haben bei
A. B. Hennicke, Drogenhandlung.

Hammel-Auction in Hahnefeld

Dienstag, den 5. September, Nachm. 3 Uhr.

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Loose ein Gewinn!

Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150 000 M.

Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen gültige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel, Harmoniums
zur renommirter Fabrik, in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianolager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
Johann-Georgen-Allee Nr. 13, pt.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
Preisliste gratis.

Eine Schuhmacher-Maschine
ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

„Er kann uns hier nichts nützen, er würde über die Verhältnisse hier seine philosophischen Betrachtungen machen und mir die Galle ins Blut treiben.“ 24

„Sie hätten meinen Vorschlag annehmen und mich am Geschäft beteiligen sollen,“ warf Walter ein.

„Und was hätte ich dadurch gewonnen?“

„Ich würde als Associe Sie von mancher gewagten Spekulation zurückgehalten haben, als Prokurist hatte ich dazu keine Berechtigung.“

„Bah, ich weiß besser, was Sie gethan haben würden!“ erwiderte der Chef, den blauen Wölkchen seiner Cigarre nachschauend. Wenn Sie als Prokurist schon namhafte Summen im Harzardspiel vergeuden konnten, so wären Sie als Associe meines Hauses sicher nicht vor den gewagtesten Spekulationen zurückgeschreckt.“ —

Walter hatte die Brauen finster zusammengezogen, der Vorwurf war gerecht, er konnte ihn nicht zurückweisen. „Das war auch nicht so schlimm, wie es gemacht worden ist,“ sagte er, indem er einige Papiere vom Schreibtisch seines Chefs nahm; „es wäre besser, wenn jeder vor seiner eigenen Thüre kehren wollte. Unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen würde ich natürlich auf die Association verzichten.“

„Sie wäre auch keine Empfehlung für mein Haus,“ unterbrach der Kommerzienrat ihn barsch. „So lange ich lebe, bleibe ich allein an der Spitze des Hauses, dem ich den alten Ruhm wiederverschaffen will und mit dem ich stehe oder falle. Ich gehe jetzt zur Börse, wir haben immer noch einige Tage bis zum Zahlungstermin, und in diesen Tagen kann sich noch manches ändern.“

Walter kehrte in sein Kabinett zurück, der Zorn blitzte aus seinen dunklen Augen, und die festgeschlossenen Lippen zuckten. Er legte die Papiere hin und trat ans Fenster, um lange sinnend hinauszuschauen. Er hörte, daß sein Chef das Haus verließ, er wandte sich um und warf einen finsteren Blick auf die Portiere.

„Das also ist der Dank?“ murmelte er. „Mit einem Fußtritt wird man abgefertigt, und dabei habe ich nicht nur alle Lasten tragen müssen, ich soll nun auch die Verantwortung übernehmen? Schaffe Geld, entwirf einen Plan, Du wirst ja dafür bezahlt! Was dann später kommt, wird sich finden! Wenn der Herr nur weiter leben kann in Saus und Braus! Für den Diener die Arbeit, für den Herrn das Vergnügen! Bah, es ist überall so, ich darf mich nicht darüber beklagen!“ Ein leises Pochen an der Thür unterbrach sein Selbstgespräch, seine Miene wurde nicht heiterer, als er seinen Bruder eintreten sah.

Kurt trug jetzt bürgerliche Kleidung, statt des Schnurrbarts schmückte ein langer Vollbart das gebräunte Antlitz. „Ich will Dich zum Frühschoppen abholen,“ sagte er in heiterem Tone, „es ist ja beinahe Mittag, da wird die Arbeit beendet sein.“

„Sie ist es leider nicht,“ erwiderte Walter achselzuckend. „Du bist ja sehr froh gelaunt.“

„Und aus guten Gründen,“ nickte Kurt, „ich habe vor einer Stunde die Mitteilung empfangen, daß ich nun als Inspektor der Gesellschaft fest angestellt sei.“

„In der That? Nun, dann gratuliere ich,“ sagte Walter in einem Tone, der etwas spöttisch klang. Die Verlobung wird jetzt wohl sehr bald stattfinden?“

„Ich hoffe es.“

„Du bist also wirklich entschlossen?“

„Fränzchen zu heiraten? Wie kannst Du nur fragen? Habe ich nicht die Uniform ausgezogen?“

„Wenn der Maler Dir nur nicht einige Grobheiten sagt!“

„Das fürchte ich nicht; es existieren keine Gründe mehr, die ihn zu einer Weigerung berechtigen können.“

„Hm, wer weiß, der Herr mag darüber anders urteilen, als Du. Dein Gehalt als Inspektor ist nicht groß.“

„Wir kommen damit aus, das genügt!“

„Und was sagt Mama dazu? Von ihr darfst Du keinen Zuschuß erwarten.“

„Ich weiß das,“ unterbrach Kurt ihn ruhig, während er die Cigarre nahm, die der Bruder ihm anbot, „sie hat mir offen und ehrlich gesagt, daß unser väterliches Vermögen fort ist.“

Ueberrascht blickte Walter ihn an, er vergaß, die Cigarre anzuzünden und bemerkte dies erst, als das brennende Zündhölzchen ihm den Daumen versengte. „Ganz fort?“ fragte er.

„Vor und nach verbraucht. Wir haben ja immer ein großes Haus gemacht, die Witwenpension war nicht bedeutend . . .“

„Und Du hast als Offizier viel gekostet!“

„Mach' mir keinen Vorwurf, für Dich sind ja auch Schulden getilgt worden, wer in einem Glashause sitzt, darf nicht mit Steinen werfen.“

„Also auch das ist fort!“ sagte Walter bitter. „Da werde ich wohl mein ganzes Leben lang Commis spielen können!“

„Darüber wollte ich auch mit Dir reden,“ erwiderte Kurt teilnehmend; „sind die Gerüchte wahr, die über Euer Haus umlaufen?“

„Welche Gerüchte, wenn ich fragen darf?“

„Es soll faul mit Euch aussehen, große Verluste an der Börse.“

„Bah, wir stehen noch so fest, wie wir gestanden haben!“

„Ist das die Wahrheit?“

„Weshalb sollte ich lügen? Wir haben unsere Neider und Feinde, und daß diese aus einer Mücke gleich ein Kamel machen, läßt sich leicht begreifen. Aber ob das Haus steht oder fällt, ich bleibe nicht lange mehr hier, meine Dienste werden nicht so anerkannt, wie ich es verlangen darf.“

„Ja, ja, ich weiß,“ nickte Kurt mit nachdenklicher Miene, „Du hast Associe werden wollen.“

„Diese Forderung durfte ich stellen, denn auf meinen Schultern ruhen alle Lasten des Geschäfts. Daß ich damit zurückgewiesen wurde, das hat mich gegen meinen Chef erbittert.“

(Fortsetzung folgt.) 73,19.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein reich assortirtes Lager von

Jagd-Patronenhülsen

von den beliebtesten Marken in System **Lefaucheux** und **Centralfeuer**, in Calib. 12, 14, 16, 20 und 24.

Frankfurter-Zündnadel, Calib. 1, 3, 4 und 5.

Pa. Goslar-Patent-Schrot und Posten

in verschiedenen Stärken, deren Eintheilung vom allgemeinen deutschen Jagdschutzverein als normal bezeichnet wird.

Zündhütchen

für Vorderladergewehre und Pistolen, Metallhülsen Modell 71, Central- und Lefaucheux-Jagd-Patronen.

Pa. Rheinischem und Bautzner Jagd- und Scheiben-Pulver.

Treibspiegel, Filz- und Papp-Propfen, Coulets u. Schlussscheibchen. Lademaschinen, Lademaasse, Pfropfenpresser, Zangen, Putzstöcke für Büchsen und Jagdgewehre etc. etc.

Gleichzeitig bringe ich meine reiche Auswahl in

Teschins und Revolvern

verschiedener Fabrikate und Systeme, sowie **Teschin-** und **Revolver-Patronen** zu äusserst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Ernst Moritz, Riesa,

— Hauptstrasse 2. —

Jagd- und Schiess-Utensilien-Handlung.

Ziehung im October!

Loos 3 Mark.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.

Höchst-Gewinn im günstigsten Fall

Mk. 100,000,

spec. M. 60,000, 20,000, M. 20,000, 10,000, 2 à M. 5000, 10 à 3000 etc., im Ganzen 13,160 Gewinne und 1 Prämie von zusammen

Mk. 375,000

Alles baar, ohne Abzug.

Ziehung 20.–26. Octbr. 1899.

Loose à 3 Mark.

Porto u. Liste nach auswärts 30 Pfg. mehr.

Zu beziehen vom General-Debiteur

Alexander Hessel, Dresden,

und hier zu haben bei

P. Schlegel, Collecteur, **E. Seiberlich**, do. **Emil Staudte**, **Ernst Kaulfuss**, Gasth. gold. Löwe, **E. Wittig**, Wettinerstr. 2.

Versandt auch per Nachn

Die Möbelfabrik

von

Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 liefert **Niederlagstr. 2**

Möbel, hochfein poliert,

Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:

Buffets, Salonschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Vertikos, Nähtische, Trumeaux, Ausziehtische, Bauerntische, Serviertische, Stühle,

Wandschränkchen in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bettstellen, Nachtschränkchen, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische, Blechzeugrahmen, Vorplatzmöbel usw.

Täglich Unterricht

f. Herren, Damen u. Kinder.

Lernenrjus 10 Stunden **nur 5 Mk.**

(4000 □ m groß, geschützt gelegen.)

Prachtvolle Bahn mit Garderobe, Colonade, 2 prakt. Lernapparaten.

Größte Auswahl erstklassiger Fahrräder.

Gebrauchte Räder, allein gegen 70 Stück am Lager.

Billigste Preise. — Feinste Referenzen. — Weitgehendste Garantie.

Besichtigung gern gestattet.

Adolf Richter, Riesa.

Franz Kreutz, Zahnkünstler,

Wettinerstraße Nr. 39 I.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.

Naturgetreu. **Probetragen gestattet.** Zum Kauen brauchbar.

Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.

Plombiren, Zahnziehen, Kronen und Brücken.

Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83

empfiehlt sein großes Lager fertiger **Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle**, echt und imitirt. **Ganze Einrichtungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. **Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.**

Grosse

Verloosung

zum Besten des Christl. Vereins junger Männer zu Leipzig.

Ziehung 15.–17. October 1899.

Hauptgewinne:

1) Wohn- und Schlafzimmereinrichtung im Werthe von M. 2000.
2) 1 Saloneinrichtung mit Blüthner-Pianino im Werthe von M. 1500.
3) 1 Herrenzimmereinrichtung im Werthe von M. 1000.
4) 1 Kücheneinrichtung (W. M. 500).

5000 Gewinne i. W. v. M. 25000.

Loose à 1 Mark

in **Riesa**

in den durch Placat kenntlichen

Verkaufsstellen

sowie gegen Einsendung des Betrags durch das General-Debit:

Louis Lösche in Leipzig.

Wer sein Vieh lieb hat,

benutze **Brückner's antiseptische Viehwaschseife!** Bestes Mittel gegen Räude, Ausschlag Ungeziefer 2c., bei Pferden, Rindern, Schafen, Hunden.

Empfohlen von den Herren Thierärzten. Zu haben bei Herrn **Rob. Erdmann**, Drogenhdlg.

Carbolineum

Avenarius, D. R. Pat. Nr. 46021. Einzig echte, seit 20 Jahren erprobte Originalmarke. Erste Fabrikniederlage bei

Paul Holz, Riesa, Schützenstr. 5.

Nadeln,

beste Sorten, für **Sattler-** und alle **Nähmaschinen** zu haben bei **B. Zeuner.**

Sämmtliches Material zur Anfertigung von

Papierblumen

empfiehlt billigst in größter Auswahl

Hugo Munkelt,

Papierhandlung, Wettinerstrasse 20

Halt!

Fahrräder u. **Nähmaschinen** kaufen Sie gut und dabei äußerst billig bei **Franz Riedel,** Gröba-Riesa.

Joh. Hoffmann

Riesa, Hauptstrasse 38.

Buch-, Musikalien- und Papierhandlung.

Reichhaltiges Lager von **Büchern** jeder Art.

Täglicher Eingang von Neuigkeiten.

Antiquaria.

Ansichtssendungen bereitwilligst.

Probenummern, Kataloge und Prospekte gratis

Journallesezirkel, Leihbibliothek.

Feinste Kieler größte Vollpöklinge ganz frisch **Felix Weidenbach.**

Feinste neue

russ. Sardinen

sind wieder frisch eingetroffen.

J. T. Mitschke Nachf.

Verkaufsstelle in Riesa: **Hauptstraße 83.**

Roth- und Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

Medicinal-Tokayer,

garantirt absolut reinen Traubenwein in 1/1, 1/2, 1/4 Flaschen und ausgemessen empfiehlt

A. B. Hennicke,

Drogerie, Riesa.

Gebrüder Lehmann's rühmlichst bekannte

Gesundheits-Caramellen,

à Packet 10 u. 20 Pfg. sind in Riesa zu haben in der Drogenhdlg. v. **Rob. Erdmann,** Wettinerstr. u. **A. B. Hennicke** u. in d. Delikatessen-Gesch. v. **Paul Caspari.**

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfiehlt hierdurch seine **Bau- und Möbeltischlerei.**

Richard Fähnrich, Riesa, Kastanienstr. 67 empfiehlt sein **Tapezierer- und Decorationsgeschäft.**

Größte und billigste Einkaufsquelle für elegante fertige Herren- und Knaben-Garderobe

Paul Suchantke, Riesa,

Wettinerstraße 27.

Billigkeit mein Prinzip!

Ein Posten	**Herren-Anzüge**	jetzt	7 bis 30	Mk.
„ „	**Burschen-Anzüge**	„	5 bis 20	„
„ „	**Knaben-Anzüge**	„	$1\frac{1}{2}$ bis 8	„
„ „	**Herren-Paletots**		8 bis 22	„
„ „	**Herren-Jackets** mit Futter		$4\frac{1}{2}$ bis 12	„
„ „	**Herrenhosen**		$3\frac{1}{2}$ bis 10	„
„ „	**Maschinisten-Anzüge**		2,80	„
„ „	**Arbeitshosen**		1,25 bis 3	„
„ „	**Englisch Lederhosen**		1,75 bis 5	„
„ „	**blaue Blousen**, grade und schräg zum Knöpfen		1,50	„

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung

aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung von Baareinlagen

bei tägl. Verfügung	mit	$2\frac{1}{2}$%	p. a.
„ monatl. Kündigung	„	$3\frac{1}{2}$%	
„ viertelj. „	„	4%	
„ halbj. „	„	$4\frac{1}{2}$%	

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Dienstag und Mittwoch,

den 5. u. 6. September cr.,

bleibt mein Geschäft für den Verkauf

geschlossen.

Adolf Sabersky,

Hauptstr. 39a.

Dampffärberei und chem. Waschanstalt

Parkstrasse 8. **Wilhelm Jäger, Riesa,** Parkstrasse 8.

Chemische Reinigung nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.

Färberei für seidene, wollene und baumwollene Stoffe.

Wäscherei und **Spannappretur** für Gardinen.

Decatur für Damenkleiderstoffe.

Waschen, Färben und **Kräuseln** von Schmuckfedern, Federboas, Besätzen etc.

Ob Sie Schuhe

gebrauchen oder nicht, auf jeden Fall müssen Sie meine heutige Offerte benutzen, weil Ihnen so etwas nicht wieder geboten wird. Mein **reichhaltigstes Schuh- und Stiefelwaaren-Lager** in hocheleganter prima prima Qualität bringe ich, so lange der Vorrath reicht, zum

vollständigen Ausverkauf.

Die Preise sind noch ganz bedeutend weiter herabgesetzt.

R. H. Nitzsche,

Wettinerstr. 32, Eckladen.

MEY's Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.

Vorräthig in **Riesa** bei: **A. verw. Reinhardt, Franz Börner, Joh. Hoffmann, Hugo Munkelt, Julius Plänitz,** Papierhdlg.

Invito agli operai italiani!

Lunedì, li 4. Settembre alle ore $\frac{1}{2}$8 di sera un missionario cattolico farà una funzione religiosa con predica italiana nella casa di parocco (Confirmandenzimmer!) di **Gröba!**

Sono invitati cortesemente tutti gli Italiani dimoranti a Riesa, Gröba e nei d'intorni di corrispondere all' apello di fede e carità del loro

missionario.

Wollene Strickgarne.

Hierdurch bringe ich meiner werthen Kundschaft zur Kenntniß, daß die

neuen wollenen Strickgarne

eingetroffen sind. Wie schon bekannt, führe ich seit langen Jahren in Wollgarnen nur Qualitäten, welche sich als vorzüglich und preiswerth erwiesen haben. Trotzdem in diesem Jahre die Wollpreise bedeutend gestiegen sind, bin ich infolge rechtzeitiger reichlicher Abschlüsse in der Lage alle Qualitäten, die ich führe, noch zu den bisherigen Preisen abgeben zu können. Bei Entnahme von $\frac{1}{2}$ Pfund an gewähre **Extrarabatt** und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Riesa, Hauptstr. **Gustav Holey,**

Strumpfwaaren- und Strickgarnhandlung.

Winter & Reichows weltberühmte

„Saxonia"-Kartoffelausgraber

mit perfecten Rollenlagern sind allen Systemen voran, weil sie am leichtesten gehen, die Kartoffeln am reinsten ausarbeiten, am besten freilegen sich todtlos gegen hohes Kraut bewähren und die einfachste Handhabung besitzen. Alleinige Fabrikanten:

Winter & Reichow,

Special-Fabrik landw. Maschinen in Riesa a. E.

Gegr. 1858. Gegr. 1858.

Alfred Herkner

Wettinerstr. 6 **Wettinerstr. 6**

empfiehlt sein reich assortirtes Lager aller Arten **Uhren, Gold- und Silberwaaren** bei Bedarf geneigter Beachtung. Streng reelle Bedienung. Verkauf zu billigsten Preisen unter Garantie. **Reparaturen** nur bestens, preiswerth und ebenfalls unter Garantie.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

№ 204. Sonnabend, 2. September 1899, Abends. 52. Jahrg.

Berliner Moden-Plauderei.

M. Der Herbst bringt immer eine Menge Toilettenumwälzungen, die mancherlei Mühe, Arbeit und Sorge verursachen. Davon können namentlich die Familienmütter ein Liedchen singen, welche eine vielköpfige Kinderschaar für den Eintritt der rauhen Jahreszeit auszurüsten haben. Zwar erhalten sie Alles, was sie dazu brauchen in chikster und modernster Ausführung in den eleganten Magazinen für Kindergarderobe, allein welche praktische Hausfrau würde wohl ihre Einkäufe daselbst nicht nur auf das äußerst Nothwendige beschränken, auch wird sie dieselben sicher erst dann machen, nachdem sie die vorjährigen Bestände einer gründlichen Musterung unterworfen und die alten Vorräthe theils aufgearbeitet, theils ausrangirt hat. Frau Mode ist seit Jahren in liebenswürdigster Laune, wenn sie all die niedlichen Kleidungsstücke ersinnt, die die muntere Kinderschaar einhüllen und schmücken soll. Sie bringt uns auch diesmal, wie gewöhnlich, fast nur hübsche, zweckmäßige Sachen. Für Mädchenmäntel dominirt die englische Sackform, welche insofern praktisch ist, als sie den im Wachsthum begriffenen jugendlichen Körper nicht beengt und daher auch länger getragen werden kann wie eine enganschließende Konfektion, der das Mädchen sicher schon im nächsten Jahr entwachsen sein dürfte. Die Sackjacken sind aus kräftigen Tuchen, Doublestoffen und Cover-Coats gefertigt, man wählt häufig lebhafte, besonders rothe Nüancen, doch bleiben natürlich auch alle dunkeln Farben, die einem soliden Geschmack stets mehr zusagen, modern. Stoffblenden sowie Soutache- und Stickereiverzierungen übernehmen den Ausputz der Jacken, doch oft stattet man sie auch nur mit zwei Reihen schöner großer Knöpfe aus. Der ausgesprochene Hängermantel mit großem Kragen bleibt für die jüngeren Mädchen bestehen und bildet flockiger Tibetpelz einen sehr hübschen Ausputz daran. Für die kleinen Buben, die die ersten Höschen erhalten haben, liegen nette Russenmäntel mit Ledergürtel, breiten Krimmerkragen und Aermelaufschlägen bereit, zu denen natürlich auch ein passendes Pelzmützchen gehört. Die Kopfbedeckungen der Mädchen sind wieder so mannigfaltig, daß man ihnen ein ganzes Kapitel widmen könnte, da dies aber nicht angeht, so sei nur gesagt, daß Boleros, Matrosen- und Chasseurformen aus Filz mit Samt- und Federputz, sowie Schutenhüte aus Samt, Seide und Plüsch von größeren Mädchen getragen werden; daneben sieht man kühngeschwungene Pariser Modelle mit vorn aufgeschlagenen Krempen, die samtgefüttert und mit Chiffonrosetten geziert sind. Für die allerkleinsten Fräuleins bringt uns die Mode wieder jene reizvollen Mützen, die wir als holländische Häubchen und Münchener Kindl-Mützen bezeichnen, und die eine so hübsche Umrahmung der süßen Kindergesichter bilden. Daß sich auch hierbei geschmackvolle Variationen und Verzierungen mit Blenden, Fältchen und Rüschen ersinnen lassen, bedarf wohl kaum der Erwähnung, doch müssen Mäntelchen und Mützchen immer zusammen harmoniren und möglichst aus einem Stoff gefertigt sein. — Was die Kleider der Mädchen betrifft, so sind da keine großen Veränderungen wahrzunehmen. Noch immer begünstigt man lose, bequeme Formen und wennschon das Hängekleid nur von den jüngeren Kindern getragen wird, so hat es doch so viel Einfluß auf die Mode gewonnen, daß von ihm eigentlich all die losen Blusenformen stammen, die unsere Jugend heute so herrlich uneingeengt aufwachsen lassen. Man hält bei Mädchen und Knaben vornehmlich wieder an der hübschen Matrosenkleidung fest und fertigt mit Streifen, Soutache, Tresse und Passepoil Verzierungen für Aufschläge und Kragen an. Gleicher Beliebtheit erfreuen sich die Passentoillen und ist diese Form besonders für Backfischkleider geeignet, für welche man wieder schöne warme schottische Stoffe verarbeitet, desgleichen wählt man Foulee, Cheviot, Flanell und Diagonal, einfarbig, wie gemustert und gestreift und besetzt diese Kleider mit Tressen und Soutache, Samtbändchen und schmalen Passementerien. Für elegante Knabenanzüge finden wir neben den Matrosenformen reizende Russen- und Mozartkostüme vor, die aus Samt und Tuch hergestellt und mit feinen weißen Seidenbelegen oder Spitzenkragen ausgestattet sind. Für größere Knaben bringt die Mode Jackett- und Sakko-Anzüge, die sich wenig von den Herrenkleidern unterscheiden.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, 1. September 1899.

Bei lebhafterem Begehr für Herbst- und Wintertermine entwickelte sich in dieser Berichtswoche ein belangreiches Geschäft in Kraftfuttermitteln. Weizenkleie von Amerika höher gehalten, ebenso Baumwollsaatmehl.

Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein	Mk. 4.35 bis 4.50	frei Hamburg
„ ohne Gehaltsgarantie	„ 4.— bis 4.30	
Reisfuttermehl	„ 2.40 bis 2.60	
Getrocknete Getreideschlempe 40—44%	„ 4.90 bis 5.20	
Getrocknete Biertreber 24—30% Fett u. Protein	„ 4.50 bis 4.85	
Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54%	„ 6.50 bis 6.58	
Erdnußkuchen und Erdnußmehl 53—58%	„ 6.80 bis 7.25	
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58%	„ 5.45 bis 5.60	
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 58—62%	„ 5.70 bis 6.—	
Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl	„ 6.50 bis 7.25	
Palmkernkuchen, 23—27% Fett und Protein	„ 5.60 bis 5.85	
Rapskuchen	„ 5.— bis 5.75	
Mais, Amerik. mixed verzollt	„ 4.90 bis 5.10	
Weizenkleie	„ 4.60 bis 4.80	
Roggenkleie	„ 4.90 bis 5.10	
Malzkeime, hille	„ 4.— bis 4.25	

Marktberichte.

Riesa, 2. Septbr. Butter per Kilo Mk. 2,40 bis 2,60. Käse per Schock Mk. 2,20 bis 2,40. Eier per Schock Mk. 3,60 bis —,—. Kartoffeln, neue, per Ctr. Mk. 2,— bis 2,50. Krautköpfe Mk. —,06 bis —,10. Kohlrüben 1 Stck. 6 bis 8 Pf. Möhren, Gebund —,05. Gurken, grün, per Stck. 4 bis 9 Pf. Bohnen, grün, per 5 Ltr. Mk. —,35. Stachelbeeren, grün, per 1 Ltr. — bis — Pf. Pflaumen, geb., per 5 Ltr. Mk. 1,50 bis —,—. — Pfg. Aepfel per 5 Ltr. Mk. 1,50 bis —,—. Birnen per 5 Ltr. Mk. 1,50 bis —,—. Zwiebeln per 5 Ltr. 70 bis — Pfg. Schoten — Pf. Birnen, grün per 5 Liter Mk. —,— bis 1,—. Aepfel, grün, per 5 Liter 5 bis 1,— Pf. 1 Henne Mk. —,— bis 1,—. 1 Paar Tauben — bis 70 Pfg.

Königl. Proviant-Amt

Gartenstrasse 6 D, Geschäftszeit: April bis September 7—11 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrt.

Giltig vom 30. April bis mit 8. September 1899

ab Mühlberg	—	4,10	6,35	10,40	1,25	3,30	6,—
„ Kreinitz	—	5,10	7,25	11,20	1,40	4,20	6,50
„ Strehla	—	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40	7,10
„ Gohlis	—	6,—	8,5	12,—	2,20	5,—	7,30
an Riesa	—	6,35	8,40	12,35	2,55	5,35	8,05
ab Riesa	4,10	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	—
„ Röhrchitz	5,25	7,50	11,30	2,5	4,20	6,20	—
„ Porta-Rosenmühle	5,35	8,—	11,40	2,15	4,30	6,30	—
„ Merschwitz	5,50	8,15	11,55	2,30	4,45	6,45	—
„ Hirschstein	5,55	8,20	12,—	2,35	4,50	6,50	—
„ Niederlommatzsch	6,15	8,30	12,10	2,45	5,—	7,—	—
„ Diesbar	6,15	8,40	12,20	2,55	5,10	7,10	—
an Meißen	7,30	10,—	1,40	4,15	6,30	8,30	—
„ Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—
ab Dresden	—	—	6,40	8,15	11,50	2,30	5,—
„ Meißen	—	8,45	8,35	10,15	1,10	4,30	7,05
„ Diesbar	—	7,25	9,15	10,55	2,10	5,10	7,45
„ Niederlommatzsch	—	7,35	9,25	11,05	2,20	5,20	7,55
„ Hirschstein	—	7,40	9,30	11,10	2,25	5,25	8,—
„ Merschwitz	—	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30	8,5
„ Porta-Rosenmühle	—	7,50	9,40	11,20	2,35	5,35	8,10
„ Röhrchitz	—	8,—	9,50	11,30	2,45	5,45	8,20
an Riesa	—	8,30	10,20	12,—	3,15	6,15	8,50
ab Riesa	5,05	8,45	11,30	1,30	4,15	7,45	—
„ Gohlis	5,20	9,—	11,25	1,45	4,30	8,—	—
„ Strehla	5,35	9,15	11,40	2,—	4,45	8,15	—
„ Kreinitz	5,45	9,25	11,50	2,10	4,55	8,25	—
an Mühlberg	6,20	10,—	12,25	2,45	5,30	9,—	—

Eine große Verloosung von nützlichen Haus- und Wirthschaftsgegenständen ist zum Besten des Christlichen Vereins junger Männer zu Leipzig vom Königl. Ministerium für das Königreich Sachsen genehmigt worden. Der 1. Hauptgewinn besteht in einer hochfeinen Wohn- und Schlafzimmereinrichtung im Werthe von 2000 M. Der 2. Hauptgewinn ist eine Saloneinrichtung mit Blüthner-Pianino, Werth 1500 M. der dritte Hauptgewinn ist eine Herrenzimmer-Einrichtung, Werth 1000 M. und der vierte Hauptgewinn eine vollständige Kücheneinrichtung im Werthe von 500 M. Zur Verloosung gelangen 5000 Gewinne zu dem thatsächlichen Werthe von 25000 M. Das Loos kostet nur 1 M. und sind solche in fast allen Orten Sachsens in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben oder gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) werden solche durch das General-Debit: Louis Lösche, Königl. Lotterie-Collection in Leipzig, versandt. Der „Christliche Verein junger Männer“ bietet jungen Männern aller Stände, insbesondere solchen, die von auswärts kommen und keinen Familienanschluß haben, eine christliche Heimstätte. Neben der Pflege des christlichen Lebens bietet der Verein Uebungen im Singen, einen Bläserchor, Turnen in der eignen Turnhalle, Unterrichtscurse, eine Abtheilung für Redeübung, allgemeine interessante Vorträge, gesellige Abende, besondere Abtheilungen für Bäcker, Kaufleute, Kellner, Studenten ꝛc., eine eigene Bibliothek, Lesezimmer, Unterhaltungsspiele u. A. m.

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet:

Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Nur Mk. 1.50 (durch die Post Mk. 1.65) pro Vierteljahr kostet das **Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).** 1 Mark 2 Monat / 50 Pfennige 1 Monat — frei ins Haus.

Das „R. T.“ berichtet schnellmöglichst über die wichtigsten politischen und localen Vorkommnisse, bringt unterhaltende und belehrende Artikel, gute Romane ꝛc. ꝛc.

Telegramme.

Gewinnliste der K. S. Landeslotterie vom Tage.

Tel.-Adresse: **Tageblatt Riesa.**

Bei Weitem verbreitetste und in allen Kreisen gelesene Zeitung im Bezirk Riesa.

Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen.

Tägliche Auflage:

z. Z. über 4000 Exemplare.

„Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben dem Publikum nicht anzeigt!“ Vanderbilt.

Im „R. T.“ erscheinen officiell alle für den Bezirk bestimmten **amtlichen Bekanntmachungen,** viele **Anzeigen** von Vereinen und Privaten. **Dresdner Börsenbericht** (Auszug der wichtigeren Papiere) **vom Tage.**

Fernsprecher Nr. 20.

Dresden, Altmarkt 13. **Creditanstalt für Industrie und Handel** Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telephon-No. 65

Actiencapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Current- und Check-Verkehr.

Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung.
Auf Baareinlagen vergüten wir je nach Kündigungsfrist 2–4 %.
Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.
Lagerplätze bez. Speicherraum stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Schöne Speisekartoffeln
sehr mehlig, neue selbsteingelegte Pfeffer- und Sauergurken, ff. Sauerkraut empfiehlt billigst **R. Radisch**, Schloßstraße 19.

Ein in gutem Zustande befindlicher **Brückenhandwagen** ist billig zu verkaufen **b. O.**

Pa. Mariaschiner
Braunkohlen
in allen Sortirungen verkauft billigst ab Schiff **Riesa** und **Boritz** **C. A. Schulze.**

Mariaschiner
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortirungen ab Schiff
F. O. Ermer, Nünchritz.

Eine feine
Ladeneinrichtung
ist preiswerth zu **verkaufen.**
Albertstr. 9. **H. Lademanns Wwe.**

Eine Ladeneinrichtung
zu verk. Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Schutzmarke.

Wer gesund
wohnen will, streiche seine Fussböden mit **Riedemann's** verzüglichem Bernstein-
Fussbodenlack mit Farbe.

Schnell trocknend, nicht nachklebend, bequeme Verwendung!
Lackfarbe u. Prospekte kostenfrei.
Carl Tiedemann, Dresden
Lackfabrik. Gegr. 1853.

Moritz Damm, Bahnhofstrasse
C. Uschner, Schulstrasse } Riesa.
Gustav Hahn, Strehla.

Zum Färben grauer oder rother Haare **Kuhn's Nuss-Extrakt** 1.50 attest. gärtnerei. **Kuhn's öliger Nuss-Extrakt** (50 u. 100), **Kuhn's Pomade-Nutin** 1. — Echt nur von **Frz. Kuhn**, Kronenparf, **Nürnberg.** Hier bei **Arthur Funke**, Wettinerstr.

Waltsgotts Nußextract-
Haarfarbe,
in schwarz, braun und blond sehr **natürlich, echt** und **dauerhaft** färbend **Nußöl**, ein feines, dunkelndes **Haaröl**, sowie **Hünes Enthaarungspulver** empfiehlt **Ottomar Hartsch**

Jede Flechte,
Schuppen — auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Barflechte, sowie jeden Haut-**Ausschlag** heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiederkehr
W. Sommer
in **Goslar**, Mauerstraße 59.
Behandlungs-Vorschriften gratis und franko.

! Niemand !
versäume bei trübem Absatz von Urin und unerklärl. Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit i. Kreuz, Rücken, Brust und Unterleib seinen
URIN
chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Alle Erkrankungen, bedingt durch Gehalt von **Zucker, Eiweiss, Harnsäure** etc. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemässe Verordnungen sicher beseitigt. **Morgen-Urin** per Post erbeten an vereid.
Apotheker **Otto Lindner**, Dresden-N., Tieckstr. 15.

Schlechte Füße!
Schweissfüsse
werden am schnellsten durch **Theod. von Eichstedt's**
„Podolin"
gesetzl. geschützt Nr. 26975 schadlos beseitigt.
Erhältlich bei
Rob. Erdmann, Drogerie.

Julius Feurich, Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik
LEIPZIG.

Fabrikat ersten Ranges.

Feurich Flügel
Feurich Pianinos.

Vielfach prämiiert.
Leipzig 1897
allerhöchste Auszeichnung
„Königl. Sächs. Staats-Medaille."

Vertretung in Riesa **Bernhard Zeuner, Pianolager.**

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.

Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Riesa, Lommatzsch, Großenhain, Strehla, Ostrau, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Mutzschen, Mügeln, Cölln, Meißen, Dresden usw. in den Apotheken.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Es ist Thatsache, daß
Döbelner
Terpentin-Schmierseife
à Pfund 30 Pfg.,
Terpentin-Seifenpulver
à Packet 15 Pfg.,
die beliebtesten Waschmittel sind. Zu haben bei
Ernst Schäfer, J. T. Mitschke Nchf., F. W. Thomas & Sohn, G. Baumbach, Carl Schneider, Max Mehner, C. Uschner, Herm. Grünberg, Ernst Moritz, Rich. Richter, Felix Weidenbach, Hermann Müller, Max Bergmann, Robert Schnelle, W. verw. Kühne; in Gröba: Th. Zimmer, Carl Gatte, A. Pietsch; in Nünchritz: F. H. Mildner.

---

zum Verkauf.

Ein großer Transport aus Belgien eintreffender
bester Ardenner
Fohlen
steht von **Freitag,** den 8. dss. Mts. ab bei mir hier
H. Strehle, Oschatz.

Verzinnerei.
Zum **Verzinnen** von **Metallgegenständen** aller Art empfehlen sich
Otto & Geyer,
Döbeln i. S.

20000 Pracht-Betten
wurden verk. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **Hotelbetten** 17½, **Herrschaftsbetten** 22½ M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Premier-Fahrräder
seit 24 Jahren
erste Marke.
Vertreter:
Adolf Richter.
Reparaturwerkstatt.
Grosse Radfahrbahn.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 56

versend. pr. Nachn. anerkannt solide **Concert-Zug-Harmonikas** ca. 34cm hoch, mit prächtigem Orgelton, offener Klaviatur, mit prima Stahlfederung, Stahl, (11felt.) Doppelbalg m. best. Metallschutzecken (Stenschon.) Doppelbässen
10 Tast., 2 chör. 2 Reg., 30 Stim. M. **5.—**
10 „ 3 „ 3 „ 20 „ „ „ **7.50**
10 „ 4 „ 4 „ 90 „ „ „ **9.50**
21 „ 2mal 2chör., 103 „ „ **11.—**
Schule, Werkzeug, umsponn. Bart, extr. Ant. Harm. (85 verschied. Nr.) III. **Ocarina, Bandonions, Symphonions, Drehorgeln, Akkordzithern, Zithern, Violinen, Mundharm., Trommeln**
Garantie: Zurücknahme und Geld retour.
Ueber 2000 Anerkennungen.
Vor anderweit. Einkauf bitten um illustr. **Pracht-Catalog umsonst zu verlangen.**

Elfenbein-Seife,
Elfenbein-Seifenpulver
nur echt mit Schutzmarke „**Elefant**"

verleihen der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weißes Aussehen, sind vorzügliche Reinigungsmittel für Fußböden, Glas, Metall-Gegenstände und alle Küchengeschirre, sind in allen besseren **Materialwaaren-** und **Seifengeschäften** zu haben.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und rosigen Teint sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pf. bei **Robert Erdmann, A. B. Hennicke** und **F. W. Thomas und Sohn.** *

Wie froh bin ich, lieber Axel, daß wir endlich die drückende Wechselschuld getilgt haben, ich brachte Hirsch und Levy die letzten hundert Mark und athmete erleichtert auf, als ich die Quittung erhielt. Leider hört das Institut zu Ostern auf, da die Vorsteherin sich ihrer Kränklichkeit wegen zurückzieht. Ich habe die Absicht eine Stelle anzunehmen, natürlich nur unter sehr guten Bedingungen. In D. verdiente ich nicht genug, um den Meinen wesentlich zu helfen. Unsere liebe Mutter müßte unbedingt in ein Bad, und ich hoffe, wir ermöglichen es, da wir keine Zahlungen mehr haben und Helmchen mir anvertraute, daß sie etwas Geld zurückgelegt hat. Alma war oft bei uns, sie ist jetzt ein bildhübsches Mädchen von mittlerer, zierlicher Gestalt. Ihr Gesicht wechselt so oft den Ausdruck, daß man nie weiß, welcher sie am besten kleidet.

Gerade als sie zu Neujahr bei uns war, kam Dein langer Brief mit Deinem Bilde an. Wie stattlich und gut Du mit dem Bart aussiehst, lieber, alter Axel. Die Mutter freute sich unbeschreiblich und stellte die Photographie auf das Tischchen neben ihrem Rollstuhl. Am andern Tage schenkte Alma ihr einen sehr hübschen Rahmen dazu, den sie selbst gebrannt hat, sie macht diese Art Arbeiten recht nett.

Sie soll, wenn das Institut geschlossen wird, einige Monate bei ihrer Tante in Berlin zubringen, um dort noch einige Stunden zu nehmen.

Wir sprachen mit Helmchen oft über Egon, von dem wir nur einmal in diesem Jahre hörten. Ob er noch am Leben ist? Die Mutter spricht nie seinen Namen aus, nur sein Bild, als zwölfjähriger Knabe, hängt über ihrem Bett, sie schmückt es an seinem Geburtstag mit frischen Blumen, ein Mutterherz kann eben nie vergessen.

Lebe nun wohl, mein Herzensbruder, ich hoffe bald von Dir zu hören. Alma sendet Dir einen Gruß.

Behalte lieb Deine treue Schwester Gertrud.

Einige Wochen darauf erhielt sie eine Antwort von Axel, die eine überraschende Nachricht brachte.

„Denke Dir mein Erstaunen," schrieb er, „ich bekam eines Morgens einen Zettel mit den fast unleserlich gekritzelten Worten: „Ich bin sehr krank, Axel, komm zu mir. Egon."

Er hatte zufällig meinen Namen gehört und wünschte mich zu sehen. Ich fand unsern armen Bruder in einer elenden Schiffertaverne, sehr verändert und fast sterbend. Er hatte bei einer Schlägerei mit englischen Matrosen einen Messerstich in die Brust bekommen und lag bereits mehrere Wochen fast ohne Pflege krank. Natürlich sorgte ich gleich für alles Erforderliche, holte einen Arzt und nahm eine Pflegerin an.

„Ich heiße hier Tom Seller, meine Papiere lauten auf diesen Namen," sagte er weinend, „Niemand kennt mich unter einem andern. Ich habe Dir und Euch Allen nur Schande gemacht."

„Still, still, lieber Egon," bat ich, „rege Dich nicht auf."

„Wie geht es der Mutter und Willy," flüsterte er. „Sind die Schwestern gesund und denken sie Alle manchmal an mich?"

„Unser Kleiner, lieber Bruder starb bald, nachdem Du uns verließest, die Mutter ist sehr leidend und geht fast nicht mehr, sie hat ein rheumatisches Uebel."

„Ich habe ihr wohl das Herz gebrochen," schluchzte er. „Siehst Du, ich wußte es gar nicht, wie gut ich es bei Euch hatte, ich kannte das Leben noch nicht; es ist hart, Axel und hat mich in seine Schule genommen."

Er lag schwer athmend da. „Axel," stöhnte er, „hast Du viele Unannehmlichkeiten gehabt wegen der zweitausendfünfhundert Mark, die ich, — Du weißt, was ich sagen will, —"

„Laß es gut sein, Egon," versetzte ich. „Sie sind bezahlt. Wir haben Alles geopfert, um den Namen zu retten, nur die Schwestern, Helmchen und Gertrud, wissen es, die Mutter darf es nie erfahren."

„Es kam wie ein Wahnsinn über mich, als ich das viele Geld liegen sah," fuhr er leise fort, „ich wurde mir erst viel später klar, was ich gethan hatte. Jetzt muß ich hier elend zu Grunde gehen."

„Egon, es giebt auch für den Sünder noch Gnade und Vergebung, wenn er bereut."

„Das thue ich, das thue ich, lieber Axel," murmelte er und faltete die Hände. Ein glückliches Lächeln verklärte sein noch immer schönes Gesicht. „Fasse Muth, mein Junge," sagte ich, „der Arzt meint, daß Du nicht so übel dran bist. Ich werde Dich, sobald es geht, nach D. schicken."

„Wirklich!" rief er, „werden sie mich aufnehmen wollen, ich komme wie der verlorne Sohn nach Hause."

„Ich werde der Mutter schreiben, sie wird Dich freudig willkommen heißen."

Vierzehn Tage später schrieb Axel wieder an Gertrud, diesmal lauteten die Nachrichten weniger gut, ein unheilbares Lungenübel hatte sich bei Egon eingestellt, der Arzt verheimlichte es dem Bruder nicht, daß seine Tage gezählt waren, daß selbst das südliche Klima von Kairo ihm nicht die Gesundheit wiederzugeben vermöge. Wie Alle jene armen Kranken, ahnte er nichts von seinem Zustande, er machte Pläne und sprach von der Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Marschlied.

Und hast Du geküßt des Liebchens Mund
Und des Auges lichtblauen Stern,
Und hast Du getrunken aus Bechers Grund
Das flüssige Gold so gern:
Tornister um und zum Gewehr!
Brigade muß marschiren:
Kein Küssen und kein Lieben mehr,
Kein Trinken und kein Spiel mehr,
Es gilt das Schwert zu führen!

Wohl lieb' ich Dein treues, Dein blaues Aug'
Und lasse mein Herzblut für Dich;
Doch lieb' ich die Ehr' und den König auch
Und die Schlacht und den offenen Krieg:
Tornister um und zum Gewehr!
Brigade muß marschiren:
So helf' Dir Gott, der Schlachtenherr,
Blick' auf zum goldnen Sternenheer:
Ich hab' das Schwert zu führen!

Und strahlt mir auch nimmer der Augen Glanz,
Und fall' ich auf blutigem Feld:
Doch ruft mich mächtig der wilde Tanz,
Weil mir der Reigen gefällt:
Tornister um und zum Gewehr!
Brigade muß marschiren:
Soldat ist nicht sein eig'ner Herr,
Es reicht der König ihm die Wehr,
Sein Schwert, das muß er führen!

Adolph von Berlepsch, gefallen bei Sedan.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 34. Riesa, den 2. September 1899. 22. Jahrg.

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)
(Fortsetzung.)

„Kusch Dich, Zampa! Ruhig Lulu," rief eine männliche Stimme, und ein kleiner, breitschulteriger Herr trat in das Vorzimmer. Er trug eine Brille und war von fast komischer Häßlichkeit.

„Heraus mit dem Schuft!" kreischte der Papagei, aufgeregt mit den Flügeln schlagend. „Heraus! Heraus!"

Fräulein Hagener lächelte über den eigenthümlichen Empfang, der ihr zu theil wurde, und sagte:

„Sie haben sehr gelehrige Thiere, Herr Doktor."

„Meine Familie ist allerdings sehr klug," erwiderte er stolz.

„Wie sagten Sie?" fragte sie erstaunt.

Er wiederholte die Worte mit dem größten Ernst und fügte hinzu: „Ich bin, Gott sei Dank, unverheirathet, meine Thiere sind meine Familie."

„Ah so!" sagte Tante Dora ebenso ernst, obgleich sie gewaltsam ihre Heiterkeit bekämpfte. Dann brachte sie ihr Anliegen vor und bat ihn, am nächsten Tage zu Brenkens zu kommen.

„Brenkens! Brenkens," sagte er sinnend. „Lebt die Familie schon lange hier? Ich habe nie von ihnen gehört, aber der Name ist mir bekannt, sollte ich meinen."

„Erinnere mich morgen daran, Lina," wandte er sich an die Alte. Dann nahm er die weiße Katze zärtlich auf den Arm und streichelte sie, während der Papagei unaufhörlich: „Bravo, bravo!" rief und die Hunde an ihm emporsprangen.

„Welch ein sonderbarer Mensch," dachte Fräulein Hagener im Nachhausegehen, „ein vollständiges Original!"

Sie berichtete ihren Freunden Alles, was sie gesehen und gehört hatte, und sagte ihnen, daß er zu kommen versprochen.

Frau von Brenken war allein, als der Arzt gemeldet wurde, sein Name war kein ungewöhnlicher, dennoch fühlte sie sich eigenthümlich erregt. Sie hatte in ihrer Jugend einen Mediziner gekannt, der Hansen hieß, einen häßlichen Menschen, der ihr den Hof gemacht und schließlich um das schöne, gefeierte Mädchen angehalten hatte. Sie war ihm nie mehr begegnet, denn der abgewiesene Freier schloß sich bald darauf einer wissenschaftlichen Expedition nach Afrika an, sie heirathete und zog aus dem Süden in den Norden Deutschlands.

Kaum war er eingetreten, so erkannte sie ihn, er sah noch genau so aus, nur viel stärker war die kleine breitschulterige Gestalt geworden, das Haar war mit Grau gemischt und die kleinen, gutmüthigen Augen blinzelten wie früher durch die Brille. Sie war so sehr durch die Sorgen und die Not des Lebens verändert, frühzeitig gealtert und gebrochen, daß er eine Fremde vor sich zu sehen glaubte. Erst im Lauf des Gespräches erkannte er seine alte Jugendliebe in ihr wieder. Sie nannte zufällig den Namen ihres frühverstorbenen Bruders, der an demselben Uebel wie sie gelitten und den er gut gekannt hatte.

„So sind Sie Thekla von Schrader," rief er lebhaft, ihre beiden Hände ergreifend und schüttelnd. „Wir sind ja alte Bekannte, gnädige Frau! Das freut mich, das freut mich ungemein!"

„Ich habe Sie gleich wiedererkannt, Herr Doktor," sagte Frau von Brenken etwas befangen. „Es ist lange her, seit wir uns zuletzt sahen."

„Ja, viele, viele Jahre," entgegnete er kurz.

Er stand hastig auf und trat an das Fenster. Das unerwartete Wiedersehen mit der einst Heißgeliebten ergriff ihn mächtig. Er verglich in Gedanken die kranke, traurig aussehende Frau mit dem jungen, blühenden Mädchen, das er leidenschaftlich geliebt. Wie immer, wenn er sich weich werden fühlte, kehrte er die schroffe Seite hervor.

„Ich werde mich mit Ihrem bisherigen Arzt über Ihren Zustand besprechen," sagte er trocken. „Leben Sie wohl."

Er verbeugte sich linkisch und wollte gehen, da flog die Thür zum Wohnzimmer auf, und ein paar allerliebste, ganz gleich aussehende Mädchen von vierzehn Jahren stürzten lachend hinein und ihm fast in die Arme.

„Meine beiden Jüngsten," sagte die sanfte Stimme der Kranken.

„Wie viele Kinder haben Sie denn eigentlich?" fragte er in seiner burschikosen Art.

„Wir sind sechs Geschwister," antwortete Ilse etwas vorlaut.

„Unser kleiner Willy starb kurz vor Weihnachten," fügte Erna hinzu.

„Ein ganzes halbes Dutzend, brrr!" rief er entsetzt. „Das geht über den Spaß!"

Im Hinausgehen murmelte er vor sich hin: „Gott sei Dank, daß es nicht alle meine Kinder sind! Arme Frau," fuhr er in Gedanken fort, „wie anders sehe ich sie wieder. Ich dachte, sie sei reich und glücklich. Ich erinnere mich jetzt daß sie einen Brenken heirathete, daher war mir der Name bekannt. Es ist eine weitverbreitete Familie, deshalb fiel ich nicht darauf, daß es Thekla sein könne. Sie müssen ihr Vermögen verloren haben, denn ich hörte, sie habe einen wohlhabenden Gutsbesitzer geheirathet. Arme Frau, arme Frau!"

Die neue Behandlung, die er einschlug, that der Kranken augenscheinlich gut. Er kam alle Tage und machte allmählich die Bekanntschaft der ganzen Familie, mit Einschluß Robert Wannbecks.

Die Unzertrennlichen, wie er Ilse und Erna immer nannte, waren ihm besonders lieb geworden. In ihrer kindlich zutraulichen Art hingen sie bald zärtlich an ihm und gewannen sich das Herz des alten Mannes.

„Kommt und lernt meine Familie kennen," sagte er eines Tages und mit wahrem Stolze zeigte er ihnen den Papagei und Kanarienvogel, seine Hunde und die große, weiße Katze.

Seitdem holte er die Zwillinge öfters in seinem Wagen ab, und das war für die Kinder immer ein Festtag. Der Herr Doktor ließ dann von dem nahen Konditor die schönsten Sachen holen und freute sich, wenn es ihnen schmeckte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gegen Gertrud war er ritterlich höflich und galant, sie erinnerte ihn sehr an die Mutter, er machte ihr in altfränkischer Art den Hof, was oft die stille Heiterkeit Helmchens erregte und Tante Dorn und ihrem Neffen viel Spaß machte.

„Er ist trotz seiner Absonderlichkeiten ein vortrefflicher Mensch,“ erzählte der junge Prediger. „Ich weiß es von den Armen der Gemeinde, denen er unentgeltlich hilft und denen er oft noch Geld giebt, statt es von ihnen zu fordern.“

Kurz vor Ostern traf er Gertrud auf der Straße und sagte zu ihr: „Sie müßen eine andere Wohnung für Ihre Frau Mutter miethen, ich verlange es als Arzt. Es ist unmöglich, daß sie noch länger in diesen feuchten, ungesunden Zimmern bleibt. Sie müßen dort Alle krank werden. Ich habe ein hübsches, kleines Haus gesehen, das mir passend scheint.“

„Wenn es nur nicht unsere Mittel übersteigt,“ sagte Gertrud ängstlich, „mehr als sechshundert Mark können wir nicht zahlen.

„Das ist ja eben der Preis, den man fordert,“ sagte er erfreut. „Es liegt etwas entfernt in der Neuen Straße, deshalb ist es billiger, als die Wohnungen in der Stadt. Ein Gärtchen ist auch dabei.“

„Helmchen sprach von einer Wohnung, die in dieser Straße liegt, sie gefiel ihr sehr, war aber viel theurer.“

„Wir könnten sie uns am Sonntag ansehen, was meinen Sie, Fräulein Gertrud?“

„Gewiß, dann bin auch ich den ganzen Tag zu Hause.“

Voller Erwartung begaben sich beide Schwestern, wie verabredet war, in die Neue Straße, sie fanden den Doktor nicht dort. Zu Helmchens Verwunderung war es gerade dasselbe nette Häuschen, das sie besehen und das ihr so sehr gefallen hatte.

„Es muß ein Irrthum sein,“ sagte sie zu der Frau, die sie in den hellen, freundlichen Stuben umherführte. „Sie sagten doch, die Miethe sei tausendeinhundert Mark, und Herr Doktor Hansen glaubte verstanden zu haben, daß der Preis nur sechshundert Mark wäre.“

Die Frau lachte spöttisch. „Für diese kleine Summe können wir nicht vermiethen,“ erwiderte sie trocken. „Tausendeinhundert Mark ist nicht zu viel für eine so schöne Wohnung.“

„Dann müßen wir uns leider anderweitig umsehen,“ sagte Helmchen kleinlaut, und sie schritten zur Thür hinaus. Ein Mann trat ihnen im Gärtchen entgegen.

„Nun?“ fragte er, „gefällt Ihnen mein Haus nicht?“

„Ja sehr, aber es ist für uns zu theuer,“ entgegnete Helmchen betrübt.

„Wie, ist sechshundert Mark nicht spottbillig, Fräulein?“ fragte er erstaunt.

„Ihre Frau nannte ja fast den doppelten Preis,“ rief Gertrud erstaunt.

„Da habe ich nun was Schönes angerichtet,“ sagte der Mann ärgerlich. „Ich habe es ganz vergessen, ihr einzuschärfen, daß der Herr Doktor Hansen hier war und mir dringend befohlen hat, nur von den sechshundert Mark zu sprechen. Der wird jetzt böse sein! Er selbst wollte die fehlende Summe zahlen, die Fräuleins sollten um Alles in der Welt nie etwas davon wissen.“

Die Schwestern sahen sich verwundert an, sie begriffen den Zusammenhang nicht. Wie kam der Doktor, der ihnen noch so fremd war, darauf, sich ihnen gegenüber als Wohlthäter zu benehmen? Es lag etwas Verletzendes darin, und als eben der Wagen des alten Herrn heranrollte, sagte Gertrud mit einem hochmüthigen Ausdruck in dem schönen Gesicht: „Wie sollen wir es verstehen, daß Sie uns die halbe Miethe schenken wollen?“

Doktor Hansen wurde kreideweiß vor Verlegenheit. Der Wirth des Hauses trat auf ihn zu und drehte die Mütze in der Hand, indem er verwirrt eine Entschuldigung stotterte: „Dummer Kerl!“ schalt der choleriche Sonderling dieselbe ab. „Er hat mir den ganzen Spaß verdorben,“ brummte er verdrießlich.

Dann wandte er sich an die Schwestern und sagte: „Bitte, meine Damen, kommen Sie mit mir und hören Sie mich ein Weilchen geduldig an, ich muß Ihnen eine kurze Geschichte erzählen.“

Helmchen und Gertrud sahen sich erstaunt an, denn seine Stimme klang seltsam bewegt, und es zuckte krampfhaft in dem häßlichen Gesicht, als er begann:

„Es war einmal, — Sie sehen, meine Damen, ich fange als richtiger Erzähler mit den üblichen Worten an. Also: Es war einmal ein wunderschönes, reiches Mädchen, das ebenso klug als gut war und somit alle Vollkommenheiten in sich vereinigte. Und es war auch einmal ein kleiner, häßlicher, junger Mann, der so kühn war, das herrliche Geschöpf von ganzer Seele zu lieben. Er beging die Thorheit, um sie zu werben, und bekam natürlich ein gerstenes Körbchen. — Bald darauf verließ er das Vaterland, um unter anderen Zonen schneller zu vergessen. Er blieb lange der Heimath fern und wurde darüber ein alter Junggeselle voll Sonderbarkeiten, denn er war so unklug, alle Frauen mit seiner Jugendliebe zu vergleichen, und er fand keine, die ihr nur annähernd zur Seite zu stellen war.“

Gertrud machte hier eine lebhafte Bewegung, als ob sie ihn unterbrechen wollte, er winkte abwehrend mit der Hand und fuhr fort:

„Da sah er sie nach vielen Jahren wieder, sie waren beide alt geworden. Er fand sie sehr verändert, vom Leben hart mitgenommen und von der Sorge ums Brot fast gebrochen.“

„Nun, meine Damen, der kleine, häßliche Mensch, der das schöne Mädchen geliebt hat, bin ich —“

„Und sie ist unsere Mutter,“ unterbrach Helmchen ihn leise.

Der alte Mann nickte und fuhr dann fort: „Als Arzt wünschte er dringend, daß sie eine bessere Wohnung nehme, es ist eine Lebensfrage für sie. Aber sie und ihre Familie waren zu arm dazu, es ging nicht, nun und da, — da —“

Er stockte verlegen, nahm seine Brille ab und wischte eifrig an den Gläsern umher.

„Da wollten Sie die Hälfte der Miethe zahlen, Herr Doktor,“ rief Gertrud tief bewegt, „in Erinnerung an die alte Zeit.“

„Unsinn!“ sagte der alte Alte schroff. „Nur aus Dankbarkeit, daß sie mich nicht genommen hat und ich Junggesell geblieben bin!“

Er lachte, daß ihm die Thränen über die Backen liefen.

Die beiden jungen Mädchen sahen sich lächelnd und dennoch tief bewegt an.

„Nun,“ schrie der Doktor polternd, „der Spaß ist mir durch den Kerl dort verdorben! Aber ich denke, Ihr sagt ja, Kinder,“ fügte er sanft und bittend hinzu.

Als die Schwestern zögerten, sagte er: „Bedenkt, wenn sie damals ja gesagt, hätte ich Euer Vater sein können und müßte jetzt für Euch alle sorgen. Was meint Ihr schlagt doch ein!“

Er hielt ihnen beide Hände hin, Helmchen und Gertrud mußten der freundlichen Bitte nachgeben und wollten ihm danken, er wehrte es ihnen fast ärgerlich.

„Schweigt doch, schweigt doch!“ schrie er und hielt sich die Ohren zu. „Wem thue ich damit Schaden? Mir selbst

nicht, ich habe mehr, als ich verbrauchen kann; meiner Familie ebensowenig. Ich füttere sie alle Tage dicker, und wenn ich sterbe, habe ich nur lachende Erben, laßt mir doch meinen Spaß, Kinder. — Und jetzt kommt, wir wollen unser gemeinschaftlich gemiethetes Haus besehen.“

Sie thaten es, und Helmchen sagte: „Da auch Gertrud uns verläßt, wäre es zu groß für uns, wenn nicht Tante Dorn zu uns ziehen wollte. Selbstverständlich wird ihre Miethe nicht zu den 600 Mark gerechnet, die wir zahlen, die ziehen wir von dem Gelde ab, das Sie so gütig sind —“

„Was soll das nun wieder heißen!“ polterte der Doktor verdrießlich, aber beide Schwestern blieben diesmal fest auf ihrem Willen bestehen, und er mußte schließlich nachgeben.

Im Sommer zogen sie in das hübsche Häuschen ein. Gertrud hatte noch die Freude, ihnen beim Umzuge zu helfen, ehe sie nach Stuttgart ging. Nach den engen und dunkeln Zimmern erschien ihnen die neue Wohnung doppelt angenehm und geräumig.

Der Doktor kam am Abend zum Thee, er war in der heitersten Stimmung, neckte Helmchen, machte Gertrud den Hof und ließ sich von seinen beiden Lieblingen Ilse und Erna verhätscheln. Dabei zwinkerte er seinen beiden Mitverschworenen öfters lustig zu und war gegen Frau von Berenkes voll Aufmerksamkeit und ergebener Höflichkeit.

„Sonntag schicke ich Ihnen meinen Wagen, wenn das Wetter gut ist,“ sagte er beim Abschied. „Ich wünsche, daß Sie viel an der frischen Luft sind, gnädige Frau. Und Ihr,“ er wandte sich an die Ungertrennlichen, „Ihr müßt bald kommen und Euch Minettes junge Kätzchen ansehen. Meine Familie hat sich wieder vergrößert.“

„Jetzt sind es schon über ein halbes Dutzend,“ neckte Helmchen.

„Ja, aber sechs Kinder wären viel schlimmer,“ meinte er trocken.

Beide jungen Mädchen begleiteten ihn bis zur Gartenpforte, er legte den Zeigefinger auf die Lippen. „Nichts ausplaudern,“ flüsterte er, „sie darf es nicht wissen, Niemand außer uns dreien, vergeßt es nicht, Kinder!“

Sie versprachen es und schüttelten ihm warm die Hand.

„Wie muß er unsere Mutter geliebt haben,“ sagte Gertrud sinnend zu ihrer Schwester.

Helmchen stimmte ihr bei, und beider Herz war von Dankbarkeit gegen ihren alten Freund erfüllt.

Auch Herr Westerholz besuchte Berenkes bald in ihrer neuen Wohnung.

„Ich freue mich, daß Sie meine Kleine in Stuttgart unter Ihre Obhut nehmen können, bitte thun Sie es gütigst, Fräulein Gertrud,“ sagte er. „Sie ist ganz glücklich, Sie dort zu haben. Im Sommer will ich eine Reise mit ihr machen und später bringe ich sie wieder nach Schlesien zu den Verwandten.“

„Auch ich bin sehr froh, Alma in Stuttgart vorzufinden,“ entgegnete Gertrud herzlich. „Es wird wie ein Stückchen Heimath sein.“

„Leben Sie wohl,“ er reichte ihr die Hand, „ich hoffe, Sie gefallen sich in Ihrer Stellung und es geht Ihnen dort in jeder Beziehung gut gnädiges Fräulein.“

Mit weltmännischer Sicherheit verbarg er seine Enttäuschung, und auch Gertrud überwand ihre anfängliche Verlegenheit und trat ihm wieder frei und zwanglos entgegen. Sie achtete ihn hoch und konnte es nie vergessen, daß er ihr seine Hand und seinen Namen angeboten hatte, und wie gütig er gegen Axel gewesen war. Sie ging in eine abhängige Stellung in die Welt hinaus, sie wußte nicht, was ihrer wartete, aber sie fühlte sich frei und ungebunden und nahm freudig den Kampf ums Brot auf, den sie Alle in verschiedener Weise kennen gelernt. Es galt ja, so besser für die geliebte Leidende sorgen, dieser Gedanke erleichterte dem muthigen, schönen Mädchen den Abschied von der Heimath.

10. Daheim und in der Fremde.

Stuttgart, 10. Januar 1885.

Gertrud an Axel.

Mein lieber Bruder, erst seit einigen Tagen bin ich aus D. wieder hierher zurückgekehrt und will Dir sogleich schreiben, um Dir zu berichten, wie ich Alle unsere Lieben daheim gefunden habe.

Ich reiste mit Alma Westerholz kurz vor Weihnachten ab, wir waren wohl Beide unbeschreiblich glücklich, als der Zug sich in Bewegung setzte und uns mit jeder Minute dem Ziel unserer Sehnsucht näher brachte.

Alma freute sich in ihrer lebhaften Art auf die drei Wochen bei ihrem Vater und lachte und schwatzte wie ein fröhliches Kind, denn trotz ihrer sechzehn Jahre ist sie es noch. Und mit einemmal wurde sie sehr ernst und blickte stumm zum Fenster hinaus, ihr hübsches Gesicht sah ganz nachdenklich aus.

„Wie schade, daß Dein Bruder Axel nicht zu Hause ist,“ sagte sie.

„Ja,“ erwiderte ich. „Er bleibt auf Wunsch des Arztes noch ein Jahr in Kairo.“

„Glaubst Du, daß er überhaupt noch nach D. zurückkehrt?“ fragte sie.

„Gewiß,“ versetzte ich erstaunt. „Er wird uns wiedersehen wollen, und Dein Vater wünscht ihm des alten Müllers Stelle zu geben, wenn dieser im nächsten Jahr sein Geschäft verläßt.“

Am Bahnhof erwartete uns Herr Westerholz mit seinem Wagen, auch Helmchen und die Zwillinge waren mir entgegengekommen.

Wiedersehen ist doch herrlich, Axel! Es wiegt beinah den Trennungsschmerz auf. Das fühlte ich recht, als ich meine Lieben umarmte. Unsere gute Mutter ist viel wohler, seit sie die gesunde Wohnung bezogen hat, und seit Doktor Hansen sie behandelt. Sie geht leider noch recht mühsam, hat aber weniger Schmerzen, Helmchen pflegt sie rührend und ist ihr Trost und Stütze. Ich kann mir das Haus gar nicht ohne Helmchen vorstellen, sie ist die Seele desselben und bringt überall Behagen und Sonnenschein mit.

Weißt Du, Axel, ich habe eine Entdeckung gemacht Robert Warnbeck und sie lieben sich, obgleich sie sich noch nicht über ihre Gefühle ausgesprochen haben. Er zählt schon ganz zur Familie und begrüßte mich in wahrhaft brüderlicher Weise. Ich könnte mir keinen besseren Mann für unser Schwesterchen wünschen, sie sind wie für einander geschaffen. In seiner jetzigen Stellung kann er noch nicht an Heirathen denken, aber wenn er eine selbstständige Stellung erhält, wird Helmchen wohl nicht mehr lange daheim bleiben. Tante Dorn ist noch wie vor die Hausgenossin der Unseigen und die treue Gesellschafterin der Mutter. Sehr verändert fand ich seit dem Sommer unsere beiden Ungertrennlichen. Sie sind sehr groß und schlank geworden, ein Paar hübsche, muntere Backfische, die von unserm lieben, alten Doktor Hansen verwöhnt werden.

Du kennst ihn noch nicht, lieber Bruder, er ist ein prächtiger, herzensguter Mensch und oft bei uns. Neben seinen Junggesellengewohnheiten bringt er den frischen, polternden Humor mit, der so ansteckend wirkt. Es wird viel gelacht, wenn er am Abend zum Thee kommt und Anekdoten von seiner „Familie“ erzählt.

SLUB
Wir führen Wissen.